

DAB REGIONAL

Editorial

Landtagswahl: Neue baupolitische Ziele 3

Aktuelles

Vorstand: Strategiegruppe Nachhaltigkeit 4
Stahlbaukongress: In Zukunft grüner Stahl 5
Abschluss: „Zukunft – Kirchen – Räume“ 7
digitalBau: Interview zur Digitalisierung 8
Junge Planer*innen: Besuch des KAP1 9
Baukultur NRW: Gone, not lost 10
„Drama, Raum und Licht“: Katalog 11

Veranstaltungen

Roadshow Phase Nachhaltigkeit 12
Stadtplaner tag: „Progressive Provinz“ 12
AKNW auf dem Solar Decathlon Europe 13
TdA 2022: Architektur baut Zukunft 13

Service

Terrain: Aktuelle Landschaftsarchitektur 14

Politik

Aktuelle Meldungen 15

Blickpunkt

digital Mondays: 4 × Zukunftsblick 16

Berufspraxis

Rechtstipp: Prüfpflicht auf Kampfmittel 18

Prisma

Nachruf: Ernst Dossmann verstorben 19
Revisited: 50 Jahre Flughafen Münster 20
Aktuelles aus der Architekturszene 21

Akademie

Ausgewählte Seminare 24

Verbände

Informationen der Verbände 26

Mitgliedernachrichten

Neueintragungen in die Listen der
Architektenkammer NRW 30
Verstorbene Mitglieder der AKNW 31



IMPRESSUM

Herausgeber: Architektenkammer NRW
Dipl.-Ing. Ernst Uhing, Dipl.-Ing. Klaus Brüggelolte,
Dipl.-Ing. Susanne Crayen, Dipl.-Ing. Katja Domschky
Regionalredaktion NRW:
Vi.S.d.P.: Dipl.-Journ. Christof Rose (ros), Pressesprecher
Zollhof 1, 40221 Düsseldorf,
Tel. (0211) 4967-34/35, presse@aknw.de, www.aknw.de

Redaktion Versorgungswerk:

Dipl.-Kfm. Thomas Löhning (Verantwortl.)
Inselstraße 27, 40479 Düsseldorf,
Tel. (0211) 49238-0, info@vw-aknrw.de, www.vw-aknrw.de

Verlag, Vertrieb, Anzeigen:

Solutions by HANDELSBLATT MEDIA GROUP GmbH (siehe Impressum Bundesteil)
Druckerei: Bechtle Graphische Betriebe u. Verlagsgesellschaft GmbH & Co. KG,
Zeppelinstraße 116, 73730 Esslingen

Das DAB regional wird allen Mitgliedern der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen zugestellt. Der Bezug des DAB regional ist durch den Mitgliedsbeitrag abgegolten.

Landtagswahl: **Neue Baupolitische Ziele**

Liebe Kollegin,
lieber Kollege,

am 15. Mai haben wir in Nordrhein-Westfalen die Wahl, über einen neuen Landtag und damit auch die Ausrichtung der künftigen Landesregierung zu befinden. Nutzen wir dieses demokratische Recht einer freien und gleichen Wahl, dessen Bedeutung uns in diesem Frühjahr des kriegerischen Überfalls auf die Ukraine so schmerzhaft vor Augen geführt wird!

Die Architektenkammer Nordrhein-Westfalen gibt als Körperschaft des öffentlichen Rechts keine Wahlempfehlung ab. Wir haben auch darauf verzichtet, umfassende Fragenkataloge mit „Wahlprüfsteinen“ an die Parteien zu versenden, die erfahrungsgemäß zu viel Papier, aber wenig Erkenntnisgewinn führen. Wir stehen als Kammer mit allen im Landtag vertretenen Parteien in einem kontinuierlichen Austausch. Dabei ist immer wieder festzustellen, dass es über die grundlegenden Fragen der Planungs- und Baupolitik in unserem Land einen breiten Konsens quer durch die demokratischen Parteien gibt: Mehr bezahlbaren und geförderten Wohnungsbau, der klimagerechte Umbau des Bestandes, eine aktivere Bodenpolitik, die Wertschätzung und Förderung der Baukultur in unserem Land.

Interessant wird es im Detail: Wie soll das Verhältnis von Eigentums- und Mietraumförderung aussehen? Wie kann der Finanzspekulation mit baureifen Grundstücken ein Riegel vorgeschoben werden? Wie kann das Planen und Bauen schneller gemacht werden? Wie wollen wir den Denkmalschutz im Lande entwickeln? Welche Rolle spielen Planungswettbewerbe und die HOAI im öffentlichen Vergabewesen? – Zu diesen und weiteren Fragen haben wir immer wieder Gespräche mit den Baupolitikern der Fraktionen geführt; Sie können sich einen persönlichen Eindruck von Positionen und Personen machen, indem Sie unsere „Baubesprechungen“ und auch den „Neujahrstalk 2022“ der AKNW auf unserem YouTube-Kanal abrufen.

Die amtierende Landesregierung hat sich mit der Veröffentlichung des „Baukulturberichts NRW“ in diesem Frühjahr noch einmal baupolitisch positioniert. Der Titel führt etwas in die Irre: Der Bericht, der jetzt online abrufbar ist (vgl. „Politik“ auf S. 15), schreibt im Kern die „Baupolitischen Ziele“ des Landes NRW fort, die sich unser Bundesland im Jahr 2001 mit der Gründung des Bau- und Liegenschaftsbetriebs NRW gegeben hat. Die Aktualisierung und Weiterentwicklung dieser Selbstverpflichtung des Landes NRW wurde in den letzten Jahren über ein breit angelegtes Partizipationsverfahren vorbereitet, an dem sich die Architektenkammer NRW intensiv beteiligt hat. Ich bin froh, dass viele unserer Forderungen und Impulse in den neuen Bericht eingeflossen

sind – darunter die Forderung, das Baugenehmigungsverfahren flächendeckend auf ein Online-Verfahren umzustellen und die Digitalisierung der Planungs- und Baubranche insgesamt voranbringen zu wollen. Wichtig ist uns auch die Festlegung, dass der Bau- und Liegenschaftsbetrieb des Landes NRW künftig für große Bauprojekte die Auslobung von Wettbewerben prüfen sowie „Kunst- und Bau“-Projekte initiieren soll.

Der „Baukulturbericht NRW“ schreibt die früheren „Baupolitischen Ziele“ um Perspektiven des klimagerechten und nachhaltigen Planens und Bauens fort. Das war überfällig, denn eines ist klar: Wenn mehr als ein Drittel der CO₂-Emissionen auf den Bausektor entfallen, müssen alle Beteiligten in der Planungs- und Baubranche – einschließlich der Auftraggeberseite – konsequent daran arbeiten, den Gebäudebestand dauerhaft zu nutzen, klimagerecht weiterzuentwickeln und Neubauten klimaneutral zu realisieren.

Ich freue mich darüber, dass das Land Nordrhein-Westfalen als größter öffentlicher Bauherr im neuen „Baukulturbericht NRW“ seine Selbstverpflichtung erneuert, die Baukultur nach Kräften zu fördern und bei eigenen Bauvorhaben stets mit bestem Beispiel voranzugehen. Wie auch immer die Landtagswahl in unserem bevölkerungsreichsten deutschen Bundesland ausgeht: Die Architektenkammer NRW wird weiterhin kritisch, aber konstruktiv mit der dann neuen Landesregierung und den Landtagsfraktionen zusammenarbeiten. Und wir werden darauf pochen, dass die selbstgesteckten „Baupolitischen Ziele des Landes NRW“ eingehalten werden.

Es grüßt Sie herzlich
Ihr

Foto: Ingo Lammer / Architektenkammer NRW



**Dipl.-Ing.
Ernst Uhing**

Präsident der
Architektenkammer
Nordrhein-Westfalen
uhing@aknw.de

Strategiegruppe Nachhaltigkeit

Vorstand richtet Arbeitsgremium für das nachhaltige Planen und Bauen ein

Text: Christof Rose

Das Ziel, das Planen und Bauen in Deutschland nachhaltiger zu gestalten und den Gebäudebestand entsprechend weiterzuentwickeln, verfolgt die Architektenkammer Nordrhein-Westfalen schon länger in ihren Gremien. Um dieses Engagement noch stärker in den Berufsstand zu tragen, hat der Vorstand der Kammer in seiner Sitzung am 29. März eine „Strategiegruppe Nachhaltigkeit“ eingerichtet. „Wir führen damit unser Know-how in einer fachrichtungsübergreifenden AG zusammen, die Inhalte erarbeitet, strukturiert und aktiv in den Berufsstand kommuniziert“, erklärte der Präsident der Architektenkammer, Ernst Uhing. Die Ökobilanz werde ebenso weitreichend auf die Architektur Einfluss nehmen wie Tragwerk und Brandschutz. „Wir Planerinnen und Planer müssen Antrieb der Bewegung sein, damit wir auch zukünftig Systemführer bleiben“, unterstrich Ernst Uhing.

Die Strategiegruppe besteht aus Mitgliedern des Vorstands sowie Expertinnen und Experten aus verschiedenen Fachausschüssen der AKNW, die sich in Theorie und Praxis mit dem Themenfeld Nachhaltigkeit auskennen.

Vorstandsmitglied Prof. Rolf-Egon Westerbeide betonte, dass neben dem Dreiklang aus Ökonomie, Ökologie und Sozialem auch das Ziel der Baukulturförderung, der „nachhaltigen Schönheit“, mitgedacht werden müsse.

Als Vorsitzender wird Vorstandsmitglied Manfred Krick die Strategiegruppe Nachhaltigkeit leiten. „Das Thema wird uns lange Zeit begleiten“, sagte der Vorsitzende des Ausschusses „Planen, Bauen, Technik“. Er wies darauf hin, dass die AKNW überdies in verschiedenen Netzwerken mitwirke, etwa als Mitglied des Beirats Klimaanpassung NRW und der Gebäudeallianz NRW für Klimaschutz sowie in den entsprechenden Gremien auf Ebene der Bundesarchitektenkammer.

Anhörung Denkmalschutz

„Eine derart einhellig negative Resonanz auf ein Gesetzesvorhaben habe ich im Landtag selten erlebt.“ Mit diesen Worten fasste Präsident Uhing gegenüber dem Vorstand seinen Eindruck der Landtagsanhörung zur Novellierung des Denkmalschutzgesetzes NRW vom 25. März zusammen. Die AKNW habe ebenfalls das Vorhaben der Landesregierung abgelehnt, künftig auf die Verpflichtung zur Benehmensherstellung mit den Denkmalpflegeämtern (künftig: Denkmalfachämtern) der Landschaftsverbände zu verzichten. „Die Landschaftsverbände haben eine tiefe fachliche und personelle Kompetenz, auf die wir baukulturell in diesem Land nicht verzichten wollen“, unterstrich der Kammerpräsident. Positiv bewertet habe er in der Anhörung die Einrichtung eines Landesdenkmalrats und die Etablierung eines Landesdenkmalschutzpreises.

DVO zum neuen BauKaG

Parallel zum Inkrafttreten des neuen Baukammergesetzes NRW ist am 14. März die zugehörige Durchführungsverordnung des Landes (DVO BauKaG NRW) im Gesetz- und Verordnungsblatt verkündet worden. Wie Geschäftsführer und Justiziar Dr. Florian Hartmann dem Vorstand erläuterte, beinhaltet die DVO u. a. die Festlegung der Weiterbildungsinhalte, gestiegene Anforderungen an den Umfang der Weiterbildung (112 statt 80 Unterrichtsstunden) sowie die Vorgabe, dass im Studium die Lehrveranstaltungen aus dem Bereich „Methoden und Techniken“ überwiegend in Präsenzform stattzufinden haben.

Im Vorfeld des Inkrafttretens des neuen Baukammergesetzes waren bei der Geschäftsstelle der AKNW mehrere hundert Aufnahmeanträge eingegangen, darunter auch erste Anträge auf Junior-Mitgliedschaft. Der Vorstand zeigte sich erfreut über das große Interesse so vieler Kolleginnen und Kollegen aus

der Branche, die bislang offenbar den Kammerbeitritt aufgeschoben hatten.

Ukraine-Hilfe

Erfreut zeigte sich der Vorstand der Architektenkammer NRW über die Informationen für ukrainische Berufskolleg*innen auf der Kammerhomepage. Als erste Kammer in Deutschland bot die AKNW schon Anfang März Hinweise zur Arbeitsaufnahme und Eintragung in die Architektenliste in ukrainischer Sprache. Architekturbüros, die ukrainischen Kolleginnen und Kollegen einen Arbeitsplatz anbieten wollen, werden gebeten, die Offerten in die „Jobbörse“ auf aknw.de einzustellen.

Infrastruktur-Wettbewerbe

Mit Nachdruck weist der Vorstand der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen darauf hin, dass gerade Vorhaben im Bereich der Verkehrsinfrastruktur interdisziplinär ausgelobt und in der Regel über Planungswettbewerbe vergeben werden sollten. Aktueller Anlass ist der projektierte zweite Bauabschnitt der U-Bahnlinie U81 in Düsseldorf, für die eine Rheinquerung notwendig wird. „Das Projekt zeigt besonders deutlich, dass bei solchen Vorhaben Ingenieurbau mit Architektur, Städtebau und Landschaftsarchitektur zusammengedacht werden muss“, appelliert der Kammervorstand an die Landeshauptstadt.

Beliebt: „digital MONDAYS“

Mit mehr als 1000 Teilnehmenden trafen die vier „digital MONDAYS“ der Architektenkammer NRW im März/April auf eine starke Resonanz bei den Mitgliedern. Für den federführenden Ausschuss „Beruf, Innovation, Digitalisierung“ kündigte der Vorsitzende Heinrich Pfeffer an, die gelaufenen Vorträge intensiv auswerten zu wollen, um weitere Themenfelder daraus abzuleiten – und eine vierte Staffel vorzubereiten. □



(v. l.): Dr. Rolf Heddrich (GF bauforumstahl), Dr. Jan Heinisch (Staatssekretär MHKBG NRW), Dr. Rolf Böisinger (Staatssekretär BMWWSB), Dr. Christian Boppert (Vors. bauforumstahl), Vivienne Wagener (IFBS), Christian Wurst (stellv. Vors. bauforumstahl) und AKNW-Vizepräsidentin Katja Domschky



Fotos: Christof Rose / Architektenkammer NRW

Die Jahrhunderthalle stellte den idealen Rahmen für den Architekturkongress. Die Halle wurde 1902 vom Bochumer Verein für die Düsseldorfer Industrie- und Gewerbeausstellung gebaut und anschließend als Gebläsemaschinenhalle für die Hochöfen des Bochumer Vereins wiederverwendet.

Stahlbaukongress: **In Zukunft grüner Stahl**

11. Internationaler Architekturkongress „Bauen für die Gesellschaft – Neue Architektur mit Stahl“ in Bochum

Text: Christof Rose

Wir wollen das Netzwerk zwischen Architektur und Stahlbau vertiefen“, erklärte Dr. Christian Boppert, Vorsitzender des bauforumstahl, zum Auftakt des elften Architekturkongresses zum Bauen mit Stahl. Die Veranstaltung, die erneut in Kooperation mit der Architektenkammer NRW und weiteren Partnern durchgeführt wurde, lockte am 6. April rund 400 Interessierte in die Jahrhunderthalle nach Bochum. Unter dem Titel „Bauen für die Gesellschaft“ ging es in den Vorträgen und präsentierten Objekten insbesondere um die Herausforderungen des nachhaltigen Planens und Bauens. „Wir müssen den Lebenszyklus eines Bauwerks von Beginn an mitdenken“, unterstrich die Vizepräsidentin der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen, Katja Domschky, im Begrüßungstalk. Der Baustoff Stahl habe den Vorteil, vollständig recyclingfähig zu sein bzw. wiederverwendet werden zu können.

Beispiele präsentierten renommierte Architektinnen und Architekten aus verschiedenen europäischen Ländern. Die Bandbreite reichte von kleinen, detailgenauen Sanierungsprojekten wie der denkmalgerechten Sanierung historischer Burgruinen, die Margit Aule (KAOS Architects) aus Tallin vorstellte, über experimentelle Projekte wie das Bauen mit Seecontainern (Andrea Zickhardt, Holzer Kobler Architekturen, Berlin) oder einer schwimmenden Agrarinsel in Rotterdam (Wesley Leeman, GOLDSMITH Architects) bis hin zu neuen urbanen Arbeitswelten, die Jette Hopp vom norwegischen Büro Snøhetta zum Auftakt

präsentierte. „Wir sind zwar für unsere Kulturbauten bekannt, es geht uns aber im Kern immer um die Schaffung öffentlicher Orte, um soziale Räume“, stellte Jette Hopp klar. Architektur sei „eine der wichtigsten Ausdrucksformen unserer Zeit“, so die norwegische Architektin.

Auf reges Interesse der Kongressteilnehmerinnen und -teilnehmer traf auch der selbstkritische Rückblick des Salzburger Architekten Volkmar Burgstaller, der auf vier Jahrzehnte seiner Arbeit mit „ Fassaden aus Stahl“ zurückblickte; sowie der Vortrag von Daniel Wendler, projektleitender Architekt bei David Chipperfield Architects für die sorgfältige Sanierung der Neuen Nationalgalerie in Berlin. Wie der filigrane, leichte Baustoff Stahl genutzt werden kann, um offene und lichtdurchflutete Räume zu schaffen, stellte Xaveer de Geyter (XDGA, Brüssel) anhand aktueller Arbeiten vor.

In den Gesprächsrunden zeigten sich die Repräsentanten der Veranstalter einig, dass Stahl ein langlebiger, dauerhafter und immer wieder neu zu verwendender Baustoff sei, der allerdings in der Produktion viel Energie benötigt. „Wir müssen schnell dahin kommen, Stahl mit Einsatz von regenerativen Energien zu produzieren“, resümierte Dr. Rolf Heddrich vom bauforumstahl. Er griff damit Ziele auf, die vor Beginn des Kongresses im Rahmen einer Pressekonferenz auch von Dr. Rolf Böisinger, Staatssekretär im Bundesbauministerium, und Dr. Jan Heinisch, Staatssekretär im Bauministerium NRW, formuliert worden waren: Das Bauen müsse konsequent dekarbonisiert werden. (Ausführlicher Bericht auf www.aknw.de.) □



Foto: Christof Rose / Architektenkammer NRW

Schnell in die AKNW!

Eine wahre Eintrittswelle in die Architektenkammer Nordrhein-Westfalen hat das neue Baukammergesetz des Landes NRW (BauKaG) ausgelöst. Bevor die novellierte Fassung des BauKaG am 14. März 2022 in Kraft trat, wollten noch zahlreiche Absolventinnen und Absolventen sowie an einer Kammermitgliedschaft Interessierte die Eintragungsbedingungen nach dem alten Recht für sich nutzen, um Mitglied in der größten deutschen Architektenkammer zu werden. Mehr als 700 Anträge auf Mitgliedschaft gingen bis zum Stichtag Mitte März in der AKNW-Geschäftsstelle ein. Üblich sind sonst rund 800 Mitgliedsanträge pro Jahr.

Laura Klötzke (r.) von der Eintragsabteilung der Architektenkammer und AKNW-Auszubildende Lea Rozwalak hatten alle Hände voll zu tun, die Antragsflut zu erfassen. Auch die ersten Anträge auf „Junior-Mitgliedschaft“, die nach dem neuen Baukammergesetz möglich ist, liegen vor. – Über die Aufnahme entscheidet der „Eintragungsausschuss“ als unabhängiges Gremium. □ ros

Fotoausstellung „Kraftvolle Orte – Fernblick“ in Köln

Vier Fotograf*innen – vier Perspektiven. Am 26. März wurde im „Forum der Stiftung für Kunst und Baukultur Britta und Ulrich Findeisen“ in Köln eine Ausstellung mit Fotografien von Frank L. Loddenkemper, Gabi und Thorsten Sonnenschein sowie Marc Masseck eröffnet (Laufzeit bis 06.05.22). Unter dem Titel „Fernblick“ stehen kraftvolle Orte im Fokus der Arbeiten, die im Rahmen von Fachexkursionen der Akademie der Architektenkammer NRW nach Südostasien entstanden sind. Alle vier Fotokünstler*innen hatten 2019 an den Exkursionen nach Singapur und Malaysia teilgenommen, die von dem Grevenbroicher Architekten und Vorstandsvorsitzenden der Findeisen-Stiftung Markus Schmale geführt wurden. Die Fotografien zeigen Impressionen und Interpretationen von Bauwerken, Menschen und erlebten Situationen.

„Die Fotografien führen uns an kraftvolle Orte“, erläuterte Markus Lehrmann, Hauptgeschäftsführer der Architektenkammer NRW, in einer Einführung. „Die Fotokünstler wählen dabei sehr unterschiedliche Zugänge, die sich hier in der Ausstellung wunderbar ergänzen.“ Auch Prof. Jochen Siegemund von der TH Köln zeigte sich begeistert von „diesem einmaligen Kunstprojekt der Findeisen-Stiftung“. □

Forum der Stiftung für Kunst und Baukultur Britta und Ulrich Findeisen in Köln. Voranmeldung unter www.stiftung-findeisen.de/online-anmeldung.



Foto: © Frank L. Loddenkemper

„Singapor Mirror“ von Frank L. Loddenkemper

Auf der Vernissage am 26.03.22 (v. r.): Frank L. Loddenkemper, Markus Schmale (Findeisen-Stiftung), Marc Masseck sowie Thorsten (und auf dem Handy) Gabi Sonnenschein



Foto: Christof Rose / Architektenkammer NRW

Hinweis: Streikbedingte Formatänderung

Das Deutsche Architektenblatt erscheint auch in dieser Ausgabe auf etwas anderem Papier und mit einem leicht verkleinerten Satzspiegel. Hintergrund ist, dass Streikak-

tionen beim Papierzulieferer unseres Verlags „Solutions by HANDELSBLATT MEDIA GROUP GmbH“ dazu geführt haben, dass der Verlag vorübergehend auf ein anderes

Papier ausweichen und die Produktion des Heftes anpassen musste. Nach Angaben des Verlages soll die nächste Ausgabe wieder in gewohnter Form erscheinen können. □ ros

Umnutzung als „gesellschaftlicher Prozess“

Abschlussveranstaltung des Projektes „Zukunft – Kirchen – Räume“ stellte Beispiele vor / Infoportal bleibt online

Text: Herbert Lintz

Vielen Kirchengebäuden in Nordrhein-Westfalen droht Leerstand, Verkauf und Abriss. Bis zu 30 Prozent der rund 6000 Sakralbauten in NRW werden langfristig von diesen Entwicklungen betroffen sein. Mit dem Projekt „Zukunft – Kirchen – Räume“ leistet die Landesinitiative Baukultur Nordrhein-Westfalen gemeinsam mit der Architektenkammer NRW und weiteren Partnern einen Beitrag, Sakralbauten zu bewahren, und unterstützt Betroffene beim Erhalt und bei der Umnutzung. Das Unterstützungsprogramm „Zukunftskonzept Kirchenräume“ fand nach zwei Jahren Laufzeit in der Gelsenkirchener Heilig-Kreuz-Kirche am 31. März einen feierlichen Abschluss.

Im Rahmen der Abschlussveranstaltung wurden die acht geförderten Teilnehmerinnen und Teilnehmer für ihren Einsatz zur Entwicklung eines Neunutzungskonzepts für ihr Kirchengebäude und dessen Mehrwert innerhalb des jeweiligen Quartiers sowie für den erarbeiteten Erkenntnisgewinn derartiger Prozesse gewürdigt.

Zuvor hatten sich 21 Kirchengemeinden, Pfarreien und bürgerschaftlich Engagierte mit ihren Kirchengebäuden für eine Unterstützung der Entwicklung eines Nutzungskonzeptes beworben. Aus den Einreichungen wurden durch eine Fachjury, in der die Architektenkammer NRW durch ihren Präsidenten Ernst Uhing vertreten war, Kirchenprojekte in Neuss, Köln, Oberhausen, Gelsenkirchen, Wuppertal, Krefeld, Iserlohn und Essen für eine erste Bearbeitungsphase ausgewählt. Mit professioneller Prozessbegleitung wurden in Vorstudien die Grundlagen für eine Umnutzung und bauliche

Anpassung des Gebäudes sowie erste Nutzungsideen ermittelt. Die Fachjury wählte für eine zweite Bearbeitungsphase vier der acht Kirchenprojekte aus, die ein weiteres Jahr bei ihrer Arbeit unterstützt wurden. Die gesammelten Erfahrungen aus dem Programm werden nun von Baukultur NRW und dem Büro

zudem wirkten die (Erz-)Bistümer und Landeskirchen in Nordrhein-Westfalen sowie die RWTH Aachen und das Büro Synergon aus Köln mit. Das Projekt stand unter der Schirmherrschaft von Bau- und Kommunalministerin Ina Scharrenbach. In ihrer Vertretung erläuterte der zuständige Referatsleiter Dr. Thorsten

Drewes in der Abschlussveranstaltung die Motivation des Landes. Man könne nicht jede brachfallende Kirche mit Landesmitteln unterstützen; mit dem Projekt würden aber viele gute Beispiele dokumentiert. „Besonders wurde auf die Prozesse geschaut und daraus ein Leitfaden für die vielen noch anstehenden Aufgaben entwickelt“, führte Dr. Drewes aus.

Höhen und Tiefen

Peter Köddermann, der Programmgeschäftsführer der Landesinitiative Baukultur Nordrhein-Westfalen, betonte den experimentellen Charakter des

Projekts „Zukunft – Kirchen – Räume“, mit dem es gelungen sei, den Dialog zwischen den teilnehmenden Kirchengemeinden und den Kommunen anzuschieben und die soziale Bedeutung der Kirchengebäude in den Blick zu nehmen. Kirchenumnutzungen seien eben nicht nur ein kirchlicher, sondern auch ein gesellschaftlicher, städtischer und politischer Prozess. Dabei sei festzustellen, „dass die Zusammenarbeit mit den Kommunen noch ausbaufähig ist“, berichtete Köddermann. □

Die Informationsplattform www.zukunft-kirchen-raeume.de dokumentiert bereits 90 realisierte Umnutzungsprojekte aus ganz NRW und ihre Umbauprozesse. Es ist vorgesehen, die Inhalte der Homepage weiter auszubauen.



Abschlussveranstaltung „Zukunftskonzept Kirchenräume“ mit den acht Projektgruppen, die sich für den Erhalt ihrer Kirche einsetzen

Foto: Sebastian Becker / Baukultur Nordrhein-Westfalen

„Synergon“ evaluiert und webbasiert veröffentlicht. Im Herbst erscheint ein Themen-Magazin.

Breites Kooperationsprojekt

Die Architektenkammer NRW setzt sich schon seit vielen Jahren für die qualitativ hochwertige Anpassung oder Umnutzung von Kirchengebäuden ein und unterstützte das Projekt von Beginn an mit Nachdruck. „Kirchengebäude stiften eine besondere, oft sehr persönliche Identität für viele von uns“, erläutert Kammerpräsident Ernst Uhing. „Unabhängig von Glaubensfragen werden sie städtebaulich als Mittelpunkt unserer Orte wahrgenommen.“

Neben der AKNW war an dem Kooperationsprojekt von Baukultur NRW die Ingenieurkammer-Bau Nordrhein-Westfalen beteiligt;

„Die Digitalisierung der Branche läuft!“

Fachmesse digitalBAU in Köln: Interview mit dem stellvertretenden Vorsitzenden der Geschäftsleitung

Interview: Christof Rose

Nach der erfolgreichen Premiere im Jahr 2020 findet die Fachmesse „digitalBAU“ von 31. Mai bis 2. Juni zum zweiten Mal in Köln statt. Dr. Reinhard Pfeiffer, stellvertretender Vorsitzender der Geschäftsführung der Messe München, erläutert im Gespräch mit der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen das Format und die Ziele der Veranstaltung.

automation, Smart Home, Künstliche Intelligenz, Robotik sowie Computer Aided Facility Management und Städteplanung vertreten. Ebenso spielen Start-ups mit ihren innovativen und digitalen Lösungen für die Baubranche eine große Rolle.

Liegt der Schwerpunkt der digitalBAU eher auf digitalem Planen oder dem Bauen?

Ich würde diese beiden Aspekte nicht strikt getrennt voneinander betrachten. Sicherlich sind wir noch weit davon entfernt, dass auf den Baustellen jeder Arbeitsschritt vollautomatisiert geschieht. Dennoch nimmt der Anteil digitaler Elemente immer mehr zu. Die Planung von Bauprojekten läuft mittlerweile fast ausschließlich digital. Daher zeigt die digitalBAU zahlreiche Anwendungen aus diesem Bereich.

Gleichzeitig werden Sie bei Ihrem Besuch auch Innovationen des digitalen Bauens sehen. Ich bin überzeugt, dass die Entwicklung in den kommenden Jahren noch stark voranschreitet.

Wie hat sich der Markt für digitale Planungssoftware bzw. -dienstleistungen entwickelt?

Die Tatsache, dass seit nun mehr als einem Jahr BIM bei Bauprojekten der öffentlichen Infrastruktur bereits Pflicht ist, hat dem Markt für digitale Planungssoftware und -dienstleistungen generell Auftrieb gegeben. Auf der anderen Seite zeigen aktuelle Studien ebenso, dass bei der Ausschöpfung des digitalen Potenzials in der Baubranche teilweise noch Luft nach oben vorhanden ist. Umso wichtiger erscheint also eine Veranstaltung wie die digitalBAU. Sie zeigt Möglichkeiten und Chancen der Digitalisierung im Bauwesen auf.

Wie kann die Messe die Digitalisierung der Baubranche fördern?

Die Digitalisierung der Baubranche muss explizit nicht gefördert werden, da sie bereits im vollen Gang ist. Die digitalBAU als wichtiger Treffpunkt für Aussteller und Besucher übernimmt die Rolle einer Dialogplattform, um das Bewusstsein für die Digitalisierung zu schärfen und die vielseitigen Möglichkeiten digitaler Produkte voranzutreiben. Kurzum: Wer auf dem neuesten Stand der Baubranche sein möchte, der kommt um einen Besuch der digitalBAU nicht herum.

Warum halten Sie an der Messe als Präsenzveranstaltung fest – ausgerechnet mit der digitalBAU?

Auf den ersten Blick erscheint es eventuell widersprüchlich, wenn eine Veranstaltung zum Thema Digitalisierung als Präsenzveranstaltung abgehalten wird. Lassen Sie es mich aber so erklären. In den vergangenen zwei Jahren haben wir alle sehr viel Zeit in Online-Meetings und virtuellen Konferenzen verbracht. Daher ist das Bedürfnis nach persönlichem Austausch in der realen Welt sehr stark gewachsen. Mit einer Präsenzveranstaltung geben wir Ausstellern und Besuchern die Möglichkeit, sich wieder im direkten Dialog miteinander auszutauschen.

Darüber hinaus handelt es sich beispielsweise bei Planungs- und Bausoftware um keine kleinen Investitionen, die man schnell nebenbei im Internet erwirbt und dabei auf Beratungsgespräche oder das Vergleichen von Produkten verzichtet. Aus diesem Grund bietet sich die digitalBAU ideal an, um die Anwendungen live zu sehen und eine persönliche Beratung zu erhalten. □

digitalBAU. Messegelände Köln
31. Mai – 02. Juni 2022

www.digitalbau.com



Fotos: Messe München

Dr. Reinhard Pfeiffer ist stellvertretender Vorsitzender der Geschäftsführung der Messe München

Welche Themenbereiche sind auf der Messe digitalBAU zu finden, die für die Architektenschaft von besonderem Interesse sind?

Reinhard Pfeiffer: Sowohl die Architektenschaft als auch alle anderen Besucherinnen und Besucher haben auf der digitalBAU die Möglichkeit, sich über die gesamte Wertschöpfungskette der Bauindustrie zu informieren, angefangen von der ersten Konzeption bis hin zur finalen Umsetzung. Heutzutage sind Softwarelösungen in sämtlichen Bereichen der Bauindustrie nicht mehr wegzudenken, Stichwort BIM. Daher spielt das Thema Digitalisierung gerade im Bereich der Architektur eine besonders wichtige Rolle, und ich kann nur empfehlen, sich die neuesten Lösungen und Produkte live vor Ort anzusehen. Neben den bereits genannten Bereichen IT-Hardware und Softwarelösungen sind auf der digitalBAU auch Unternehmen mit Fokus auf Gebäude-

KAP1: Auftakt der „Unique Spaces“

Junge Planer*innen besuchten mit der Architektenkammer die neue Stadtbibliothek Düsseldorf von RKW +

Text: Melina Beierle

Mit einer Gruppe von rund zwanzig interessierten jungen Planerinnen und Planern startete am Abend des 23. März die Auftaktveranstaltung zu der neuen Eventreihe „Unique Spaces“ der Kampagne „Junge Planer“ der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen. Das Ziel: Das Kulturzentrum „KAP1“ (Kurzform für die Adresse „Konrad-Adenauer-Platz 1“), das sich gegenüber des Düsseldorfer Hauptbahnhofs befindet, zu besichtigen - und dabei Einblicke in die architektonische Arbeit zu gewinnen, die darauf abzielte, den Charakter des Ursprungsbauwerks zu bewahren, zugleich aber im Inneren neue qualitätvolle Nutzungen zu ermöglichen. In dem Rundgang, aber auch im Gespräch mit den Nutzerinnen und Nutzern der neuen Räumlichkeiten wurde deutlich: Das Projekt ist sehr gut geglückt und wertet das Bahnhofsumfeld deutlich auf.

Das imposante Bauwerk, das ein großes Baufeld zwischen vier Straßen füllt, stammt aus dem Jahr 1991 und war Sitz der Hauptpost Düsseldorf. Die Eröffnung des neuen Kulturzentrums in dem Bauwerk, dessen Fassade weitgehend unverändert blieb, fand im November 2021 statt. Heute werden die Besucherinnen und Besucher in modernen, großzügigen Räumlichkeiten empfangen, die unter anderem Platz für Kulturstätten sowie städtische Einrichtungen bieten.

Die jungen Planerinnen und Planer erhielten im Rahmen einer knapp zweistündigen Führung einen exklusiven Blick „hinter die Kulissen“ des Komplexes. Architekt Karl-Heinz Zaft, Projektleiter des Düsseldorfer Büros RKW Architektur +, führte die Teilnehmer*innen von „Unique Spaces“ durch das Gebäude.

Der informative Rundgang gliederte sich in drei Teile. Zunächst wurde das „KAP1“ von außen besichtigt, wobei den jungen Planerinnen und Planern die beeindruckende Größe des Komplexes deutlich wurde: rund 58 000 m² Nutzfläche umfasst das Bauwerk. Architekt Zaft betonte, dass u. a. die Steigerung der Energieeffizienz eine Herausforderung für die Sanierung gewesen sei. „Um das ‚KAP1‘ zukunftsfähig zu machen, haben wir beispielsweise auf dem Dach mit Solaranlagen gearbeitet.“

Im zweiten Teil besuchten die Teilnehmenden das „Forum Freies Theater FFT“, das sich auf der ersten Etage des „KAP1“ befindet. Auch hier war RKW Architektur + für die In- und Umbaumaßnahmen zuständig. „Architektonische Besonderheiten finden sich auch in diesem Bereich des Gebäudes wieder“, führte Architekt Karl-Heinz Zaft aus. „Der



Foto: Melina Beierle / Architektenkammer NRW

Rund zwanzig junge Planerinnen und Planer besichtigten im Rahmen der neuen Eventreihe „Unique Spaces“ das Kulturzentrum KAP1 am Düsseldorfer Hauptbahnhof

Boden beispielsweise ist ein dunkelgefärbter Estrich, der den industriellen Look der Spielstätte zuspült.“ Weitere Besonderheiten seien zudem die bis zu sieben Meter hohen Decken, erklärte der Projektleiter von RKW Architektur + weiter.

Der letzte Part der Veranstaltung führte durch die Zentralbibliothek der Stadt Düsseldorf, die sich in der zweiten und dritten Etage des „KAP1“ befindet. Hier führte Stephan Schwering, Leiter der Zentralbibliothek Düsseldorf, die jungen Planerinnen und Planer – und zeigte auf, wie vielfältig sich die Bibliothek durch den Umzug in das „KAP1“ entwickelt hat. „Die konzeptionierten Raumaufteilungen erweisen sich schon jetzt, bereits wenige Monate nach der Eröffnung, als gelungen. Der Mix aus Ruheorten, Lernbereichen sowie Platz für öffentliche Veranstaltungen lockt Besucher und Besucherinnen aller Altersgruppen an“, erklärte Schwering, während er durch die rund 8000 Quadratmeter Fläche der Zentralbibliothek führte. Das Konzept sehe eine Zweiteilung der Bibliothek in die Bereiche „Herz“ und „Hirn“ vor: Während das Herz Raum für Austausch bereitstellt, bietet das Hirn eine eher konzentrierte Atmosphäre.

Zum Abschluss der Führung waren sich alle jungen Planer und Planerinnen, die an der Auftaktveranstaltung zu „Unique Spaces“ teilnahmen, einig: Das „KAP1“ ist in jeder Hinsicht eine Besonderheit, die überzeugend darstellt, wie Bestandsbauten durch architektonische Eingriffe neu in Wert gesetzt werden und begeistern können. □

Die Kampagne „Junge Planer“ veranstaltet am 4. Mai ein „FAQ-Frühstück“ in der Sammlung Philara in Düsseldorf-Flingern. Nach einem gemeinsamen Essen, in dessen Rahmen die AKNW sich vorstellt und über die neue „Junior-Mitgliedschaft“ sowie das Versorgungswerk informiert, kann kostenfrei an einer Führung durch die Sammlung teilgenommen werden. Weitere Informationen und Anmeldung: www.jungeplaner.de.



Gone, not lost

Dr. Ursula Kleefisch-Jobst ist wohl die Frau in Nordrhein-Westfalen, die seit 2008 sehr klar zum Ausdruck gebracht hat: Architektur ist spannend – für alle. Nun geht sie nach 14 Jahren als Geschäftsführende Generalkuratorin des Museums für Architektur und Ingenieurkunst NRW (M:AI) und beim Museum der Baukultur NRW in den Ruhestand, wird weiterhin aber beratend zur Seite stehen.



Foto: Samuel Becker

Als Kuratorin war es ihr wichtig, viele Menschen an der baukulturellen Diskussion zu beteiligen. Sie hat das einzigartige Format eines mobilen Museums ohne festes Haus mit Sinn erfüllt und über NRW hinaus bis nach Venedig, Budapest oder Paris bekannt gemacht. So etablierte sie das M:AI auch international als qualitativvolle Institution, u. a. im Internationalen Verbund der Architekturmuseen (ICAM).

Mit ihr entstanden Ausstellungen wie „Architektur im Aufbruch“, „Dynamik und Wandel“, „anything goes – Die neue Lust am Material“, „Alle wollen wohnen“, „Fluch und Segen. Kirchengebäude der Moderne“ oder zu Paul Schneider Esleben und zu Stefan Polónyi. Wer Ursula Kleefisch-Jobst kennengelernt hat, behält sie als absolute Themen- und Fachkennerin in Erinnerung.

□ Peter Köddermann

Netzwerktreffen Gütersloh: „Umbaukultur“

Wofür steht die Baukultur in Deutschland? „Leider auch für einen immer noch dramatisch hohen CO₂-Ausstoß und für riesige Mengen an Materialverbrauch und Müllproduktion“, führte Peter Köddermann, Geschäftsführer Programm der Baukultur Nordrhein-Westfalen, selbstkritisch in das vierte Netzwerktreffen der Landesinitiative ein. In der Stadthalle Gütersloh diskutierten rund 60 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Baukulturinitiativen, -vereinen sowie der Architektenkammer NRW über die notwendige „Umbaukultur“, zu der wir dringend kommen müssten.

Dass es möglich ist, Menschen für ältere Gebäude zu begeistern und bürgerschaftliches Engagement für Objekte zu wecken, die ursprünglich für den Abriss vorgesehen waren, zeigten praktische aktuelle Beispiele aus NRW: Tobias Bäcker stellte die „Rohrmeisterei“ in Schwerte vor, Katrin Mevißen und Marcel Beging vom „Freischwimmer e.V.“ die Weiterentwicklung des alten innerstädtischen Hallen- und Freibads in Krefeld zu einer multifunktionalen Kulturoase in der Innenstadt. „Potenziale erkennen, den Ort beleben und konkrete Nutzungen entwickeln“, lautete ihr empfohlener Dreiklang.

Wie Baumaterial aus dem Gebäudebestand umgenutzt werden kann, ohne seine Wertigkeit zu schmälern, zeigten Conrad Risch und Jonas Läufer vom „Baukreisel“ aus Köln. Sie hatten aus einer alten Schule in Freiburg Türblätter und -rahmen ausgebaut und diese mit einer Schreinerei zu Schreibtischen, Sitzbänken und anderem Mobiliar umarbeiten lassen. Ein exemplarisches Beispiel, das Prof. Anja Rosen von der Bergischen Universität Wuppertal mit dem von ihr entwickelten „urban mining index“ in ein bundesweites Gesamtkonzept transformiert hat. „Wir müssen lernen, vom Ende her zu denken und den Rückbau sowie die Weiternutzung von Anfang an mitzuplanen“, appellierte Prof. Rosen an alle Baukulturschaffenden. „Das ist ein schöpferischer Prozess!“ Der Vizepräsident der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen, Klaus Brüngenolte, verwies darauf, dass die Etablierung einer Umbaukultur auch ein politischer Prozess sei, der durch Gespräche und Veranstaltungen öffentlich eingefordert werden müsse. □ ros



Foto: Christof Rose / Architektenkammer NRW

Fish-Bowl in der Stadthalle Gütersloh. Info: www.baukultur.nrw

Ausstellungsprojekt „Leonie Reygers“: Fördermittelübergabe durch Ministerin

Am 4. April überreichte Ina Scharrenbach, Ministerin für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung des Landes Nordrhein-Westfalen, dem Baukunstarchiv NRW den Förderbescheid „Heimat-Zeugnis“ zu dem geplanten Ausstellungsprojekt „Im Lichthof der Avantgarden – Leonie Reygers und das Prinzip der Gleichzeitigkeit“. Prof. Dr. Franz Pesch (m.), der Vorsitzende des antragstellenden Fördervereins für das Baukunstarchiv NRW, nahm die Zusage über 131 400 Euro im Beisein von Ernst Uhing, Vorsitzender der Gesellschafter des BKA NRW und Präsident der Architektenkammer NRW, mit Freude entgegen. Es handelt sich um eine 90-Prozent-Förderung. Die Ausstellung zu der einflussreichen Gründungsdirektorin des „Museums am Ostwall“ soll 2023 präsentiert werden.



Foto: Christof Rose / Architektenkammer NRW



Durch das Belegen der 693 Elemente des Glasdachs des Licht-hofs im Baukunstarchiv NRW mit roten Farbfilterfolien in unterschiedlichen Abstufungen erreichte Elisabeth Brockmann eine Veränderung der Raumwirkung, welche durch Spiegelemente in den Fenstern noch verstärkt wurde. Ein einmaliges Erlebnis.

Foto: Alexander Vojnovic

„Drama, Raum und Licht“ - Katalog erschienen

„Elisabeth Brockmann ist in Traumräumen unterwegs, im Surrealen.“ Mit dieser Beschreibung führte Dr. Stephan Trescher, selbstständiger Kurator und Autor, in das umfassende Werk der Düsseldorfer Künstlerin ein. Trescher sprach anlässlich der Matinee, mit der die Ausstellung „Drama, Raum und Licht“ am 13. März im Baukunstarchiv NRW eröffnet wurde. Wie schon in früheren Arbeiten habe sich Elisabeth Brockmann eines Bauwerks oder Raumes angenommen, sich dabei scheinbar dem Primat der vorhandenen Architektur unterworfen – tatsächlich aber eine Symbiose von Architektur und Kunst geschaffen, eine „Raumphantasia“.

Die Düsseldorfer Künstlerin Elisabeth Brockmann ist bekannt für ihre „großen Überraschungen“ in der künstlerischen Arbeit mit, an und in Gebäuden. Vom 14. März bis zum 24. April 2022 präsentierte das Baukunstarchiv NRW ihr jüngstes Projekt: „Drama, Raum und Licht“; eine eigens für das historische Gebäude am Ostwall 7 in Dortmund entworfene Inszenierung, mit der Elisabeth Brockmann den grandiosen Reinoldi-Lichthof in eine flammende Reflexion versetzte. Nach dem Abbau der Installation kann das Kunstwerk in einer umfangreichen, bildstarken Dokumentation nachvollzogen werden, die in einem begleitenden Katalog veröffentlicht wurde.

Wie Elisabeth Brockmann (*1955) auf der Matinee in Dortmund im Gespräch mit dem Geschäftsführer des Baukunstarchivs NRW, AKNW-Hauptgeschäftsführer Markus Lehr-

mann, erzählte, habe ihr Lehrer Gerhard Richter sie eigentlich zur Malerei führen wollen. „Ich hatte aber viel mehr Freude an der Arbeit mit Fotografien, an Collagen und später an Glas und Licht.“ So ergänzte sie etwa Fensteröffnungen des „Albertinum“ in Dresden mit Leuchtkästen, aus denen Gesichter von Figuren aus Werken, die in der Sammlung des Museums zu sehen sind, auf die Passanten blicken. Das Zeughaus in Mannheim versah Elisabeth Brockmann mit überdimensionalen Augen, welche die Betrachter aus jeder Perspektive anzublicken scheinen.

„Die Arbeit hier im Baukunstarchiv NRW ist die Krönung eines langen Weges“, freute sich die Düsseldorfer Künstlerin. Der Raum stecke voller Geschichten und Energien. Der Vorschlag, im neuen Zentrum der Baukultur in Dortmund den Reinoldi-Lichthof zu bespielen, habe sie sofort gereizt, weil dieser Raum Kriege überdauert habe und in der Nachkriegszeit von Leonie Reygers künstlerisch aufgeladen worden sei. „In meiner Arbeit geht es immer um das Existenzielle“, so Elisabeth Brockmann. „Ich will, dass meine Arbeit das Publikum berührt, im besten Fall umhaut.“

Für den künstlerischen Leiter des Baukunstarchivs NRW, Prof. Dr. Wolfgang Sonne, ging das Konzept auf. „Hier ist eine Kunst für den Raum entstanden.“ □ Christof Rose

Zur Ausstellung ist ein Katalog erschienen. Der Festvortrag von Dr. Stephan Trescher ist nachzulesen unter www.baukunstarchiv.nrw.



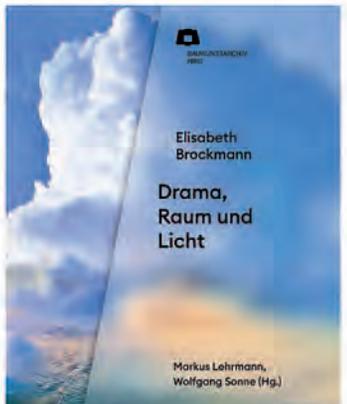
**BAUKUNSTARCHIV
NRW**

**AKTUELLES AUS DEM
BAUKUNSTARCHIV NRW
IN DORTMUND, OSTWALL 7**

Di | Mi | Fr | Sa | So: 14 – 17 Uhr
Do: 14 – 20 Uhr | Mo geschlossen



**NEUER NUTZEN IN
ALTEN INDUSTRIEBAUTEN**
08.04.2022 - 22.05.2022



**AUSSTELLUNGSKATALOG „Drama, Raum und Licht“
228 SEITEN | 168 ABBILDUNGEN | 34,- EUR
WEITERE INFOS: www.baukunstarchiv.nrw**

**SICHERN SIE SICH IHREN PLATZ IN
DER BAUKULTURSZENE UND WERDEN
SIE MITGLIED IM FÖRDERVEREIN:**

MITGLIEDSUNTERLAGEN ANFORDERN:
Förderverein Baukunstarchiv NRW
c/o Gerber Architekten
Tönnishof 9 | 44149 Dortmund
T: 0231.906 51 00

www.foerderverein.baukunstarchiv-nrw.de



Visualisierung: Bloominges; INTERBODEN Gruppe / HPP Architekten

Roadshow Phase Nachhaltigkeit: „The Cradle“

Zu einer gemeinsamen Vor-Ort-Veranstaltung laden die Architektenkammer Nordrhein-Westfalen, die Bundesarchitektenkammer und die DGNB in Kooperation mit HPP Architekten am 17. Mai in den Düsseldorfer Medienhafen. Nach einem Auftakt im „Haus der Architekten“ folgen eine Baustellenbesichtigung des Leuchtturmprojektes „The Cradle“ sowie ein gemeinsamer Abschluss mit Vorträgen und offenem Austausch bei HPP Architekten.

Mit dem Ziel, über eine Zusammenarbeit von Architektinnen und Architekten das Thema Nachhaltigkeit in der Planungspraxis zu etablieren, starteten die Bundesarchitektenkammer und die Deutsche Gesellschaft für Nachhaltiges Bauen (DGNB e.V.) im Jahr 2019 die Initiative „Phase Nachhaltigkeit“. Die Initiative will zudem den Wissens- und Erfahrungsaustausch in diesem Themenfeld fördern. Mit der „Roadshow“ soll an verschiedenen Standorten in Deutschland die Möglichkeit geboten werden, die Initiative kennenzulernen und in einen Austausch über die Herausforderungen und Potenziale des nachhaltigen Bauens zu treten. □ Ad

Roadshow im Düsseldorfer Medienhafen, 17.05.22, 16.00 - 20.00 Uhr.

☒ Programm und Anmeldung unter www.aknw.de.

Sommerfest der AKNW in der Rheinterrasse

Feiern und Netzwerken vor den Sommerferien im großen Kreis mit Kolleginnen und Kollegen und Gästen aus Politik, Wirtschaft und Kultur?



Foto: Ingo Lammert / Architektenkammer NRW

In diesem Jahr soll dies nach zwei Jahren der pandemiebedingten Zwangspause wieder möglich sein auf dem traditionsreichen Sommerfest, zu dem die Architektenkammer NRW am 23. Juni in die Rheinterrasse Düsseldorf einlädt.

Das Sommerfest der AKNW hat sich zu einer der größten Parties der Architekturszene in Deutschland entwickelt. Sich in zwangloser Atmosphäre auszutauschen, Netzwerke zu vertiefen und gemeinsam

zu feiern – diese Gelegenheit wurde in den vergangenen Jahren von rund 2000 Mitgliedern der AKNW und ihren Gästen aus Politik, Verwaltung, Wirtschaft, Medien und Kultur gerne genutzt. Einen Monat nach der Landtagswahl dürfte dies besonders spannend werden. □ ehn

Eine vorherige Online-Anmeldung ist zwingend notwendig. Das Anmeldeformular wird Mitte Mai freigeschaltet. Bitte melden Sie sich verbindlich an unter www.aknw.de (ggfs. mit einer Begleitperson).

Neuer Nutzen in alten Industriebauten: Ausstellung im Baukunstarchiv NRW

Welche neuen Nutzungen lassen sich für aufgegebenen Bauwerke der Industriekultur finden? Dieser Frage geht die Wanderausstellung „Neuer Nutzen in alten Industriebauten“ nach, die bis zum 22. Mai im Gartensaal des Baukunstarchivs NRW zu sehen ist.

Die Ausstellung wurde von der Vereinigung der Landesdenkmalpfleger in der Bundesrepublik Deutschland initiiert und von der Arbeitsgruppe Industriedenkmalpflege konzipiert. In Ergänzung zur neuen Dauerausstellung „Impulse – Baukunst der Industriekultur“ im Baukunstarchiv NRW verdeutlicht sie, dass Baukunst der Vergangenheit nicht nur von historischem Interesse ist, sondern mit innovativen und geistreichen Konzepten als kulturelles Erbe entwickelt werden und so zum Charakter und zur Identität einer Region beitragen kann.

Zwei Objekte aus jedem Bundesland zeigen realisierte und bewährte Beispiele der Neunutzung technischer Denkmale vom Hüttenwerk bis zum Straßenbahndepot. Es ist die letzte Station dieser Ausstellung, die erfolgreiche Projekte der Revitalisierung von Industriedenkmalen Revue passieren lässt. □ BKA NRW/ros

Ausstellung „Neuer Nutzen in alten Industriebauten“: Bis zum 22.05.2022 im Gartensaal des Baukunstarchivs NRW, Dortmund. Eintritt frei.

Stadtplanertag zu „Progressive Provinz“

„Vom Land in die Welt und zurück – Progressive Provinz“. So lautet der markante Titel des diesjährigen „Stadtplanertags“ der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen, der am 6. Mai in der Stadthalle Mülheim/Ruhr stattfinden wird. Mit der Fachveranstaltung soll die Entwicklung des ländlichen Raumes und kleinerer Kommunen aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchtet werden.

Ein Lebensraum in vielfältigen Formen; genauso vielfältig sind auch das Programm und die Referentinnen und Referenten des Stadtplanertages 2022 – unter ihnen Zukunftsforscher Dr. Daniel Dettling (Zukunftsinstitut, Frankfurt/M.) und Prof. Dr. Gerhard Henkel, der sich seit 50 Jahren mit unterschiedlichen Themen der historischen und aktuellen Entwicklung des ländlichen Raumes befasst. Über „Daseinsvorsorge in ländlichen Räumen“ spricht Prof. Dr. Werner Nell (Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg), Prof. Stefan Siedentop (Wissenschaftlicher Direktor des ILS NRW) fragt nach den gleichwertigen Lebensverhältnissen von Stadt und Provinz, und Korbinian Kroiß vom Büro nonconform aus Wien/Rosenheim schaut auf „Partizipationsprojekte im ländlichen Raum“.

Ideen zu neuen Siedlungsmodellen stellen Studierende der RWTH im Pecha Kucha-Format unter Leitung von Prof. Christa Reicher (RWTH Aachen) vor. Und Kurzvorträge zu aktuellen Projekten, etwa zur Ende März eröffneten REGIONALE 2022 OWL (Annette Nothnagel) sowie zum „Neuen Bauen und Arbeiten auf dem Land“ (Frederik Fischer, Journalist) runden das vielfältige Programm ab. □ sü/ros

AKNW-Tag auf dem „Solar Decathlon Europe“ in Wuppertal

Der Solar Decathlon Europe 21/22 (SDE 21/22) ist der Hochschulwettbewerb für nachhaltiges Bauen und Wohnen in der Stadt. Erstmals richtet ein Team der Bergischen Universität Wuppertal mit dem Solar Decathlon Europe 21/22 den Fokus auf nachhaltiges Bauen und Leben in der Stadt. Bei dem Zehnkampf, dessen Präsentationsphase vom 10. bis 26. Juni 2022 läuft, geht es um die Sanierung und den Weiterbau des Gebäudebestands, wo die größten Potenziale der urbanen Energiewende liegen. Die Architektenkammer NRW ist am Samstag nach der Eröffnung, am 11.06.22, Partner des SDE 21/22. Alle Mitglieder sind herzlich zu einem Besuch des Festivalgeländes und der Veranstaltungen der AKNW eingeladen!

„rethink baukultur“ und UrbanSlam!

Am Morgen des 11. Juni veranstaltet die AKNW in der Festivalhalle eine große Fachtagung zum Thema „Baukultur neu denken“. Es wird hinterfragt, ob angesichts des Klimanotstandes nicht grundsätzlich neue Wege des Planes und Bauens und des Umgangs mit dem Gebäudebestand gefunden werden müssen.

Anschließend werden für Mitglieder der Kammer fachliche Führungen über das Gelände und durch ausgewählte Demonstrationsbauten angeboten. Um 17.00 Uhr folgt der beliebte „UrbanSlam!“, den die AKNW wieder mit Unterstützung der Initiative Baukultur NRW durchführt. Anmeldungen zu den Veranstaltungen: www.aknw.de. □ ros

Weitere Info unter www.sde21.eu

Ausstellung Harald Deilmann in Münster

Harald Deilmann (1920-2008) zählt zu den bedeutenden Architekten der Nachkriegsmoderne in Deutschland. Zu seinem 100. Geburtstag entstand eine Werkchau, die nach ihrer Premiere im Baukunstarchiv NRW in Dortmund (2021) nun bis zum 2. Juni im LWL-Landeshaus in Münster zu sehen ist. Der Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) lädt in Kooperation mit Baukultur Nordrhein-Westfalen und dem Baukunstarchiv NRW zur Wiederentdeckung des architektonischen Werkes Deilmanns ein.

Zur Ausstellung wird ein umfangreiches Begleitprogramm angeboten, zu dem Entdeckungstouren und Besichtigungen (Theater, LBS/ehem. WestLB) sowie Kuratorenführungen zählen. Ergänzt wird das Programm um einen Filmabend des BDA Münster-Münsterland (10.5.) sowie einen Architekturvortrag zum Deilmann-Werk (31.5.). □ ros

Tickets für die Führungen sind erhältlich im: WN-Ticket-Shop, Picasso-platz 3, 48143 Münster. Weitere Info unter www.aknw.de



Foto: Wiechmann Aletta-Shagal



Fotos: HG Esch, Frank Vinken, Nikolai Benner

Drei von 139 Objekten, die am Tag der Architektur in NRW präsentiert werden: Universität Siegen (Nattler Architekten, Essen), Haus aus Häusern in Beelen (Architekten Spiekermann, Beelen); Wohnquartier Neuss-Weckhoven (KRAFT.RAUM. Landschaftsarchitektur und Stadtentwicklung, Düsseldorf)

Architektur baut Zukunft!



TAG DER
ARCHITEKTUR
2022

„Wir wollen zuversichtlich bleiben – auch wenn es in Zeiten der andauernden Pandemie, des Klimawandels und des Angriffskrieges von Putin-Russland auf die Ukraine nicht einfach ist. Architektur baut Zukunft!“ Mit diesen Worten lädt der Präsident der Architektenkammer NRW, Ernst Uhing, alle Interessierten zum „Tag der Architektur 2022“ ein – in NRW am 18./19. Juni.

Das Planen und Bauen geschehe stets in der Verantwortung vor den künftigen Generationen. „Was wir Architektinnen und Architekten gemeinsam mit unseren Auftraggeberinnen und Auftraggebern heute kreieren, muss das Versprechen für ein besseres Morgen enthalten“, fordert der Präsident der größten deutschen Architektenkammer. Dies gelte für Aspekte der Klimagerechtigkeit in gleicher Weise wie für soziale und baukulturelle Belange. „Dass unsere gebaute Umwelt, dass unsere Quartiere und Wohnhäuser den Menschen Schutz und Heimat bieten, wird uns in den Monaten der ersten Jahreshälfte 2022 so deutlich vor Augen geführt wie schon lange nicht mehr“, sagt Uhing.

Die AKNW geht davon aus, dass es am 18. und 19. Juni dieses Jahres möglich sein wird, vor Ort neue und erneuerte Architektur hautnah zu erleben und sich im Gespräch mit Architekturschaffenden und ihren Bauherren auszutauschen. Der Tag der Architektur soll dem persönlichen Gespräch dienen. Zugleich haben uns die zurückliegenden Monate gelehrt, dass Architektur-Kommunikation auch über digitale Medien und im virtuellen Raum in spannender Form möglich ist. Auch in diesem Jahr werden deshalb die Objektdarstellungen in unserer Datenbank wieder mit Links zu ergänzenden Informationen versehen. Die Kammer betreibt rund um die Veranstaltung eine aktive Medienarbeit, um Vorberichte zu initiieren; auch in den Sozialen Medien werden aktuelle Beispiele für das Planen und Bauen in Nordrhein-Westfalen an ein breites Publikum kommuniziert werden.

Der „Tag der Architektur“ 2022 weist in Nordrhein-Westfalen mit 139 Objekten der Architektur, der Innenarchitektur, Landschaftsarchitektur und der Stadtplanung, die sich auf 76 Städte und Gemeinden verteilen, räumlich und inhaltlich eine große Vielfalt auf. Alle Interessierten sind herzlich dazu eingeladen, das Architektur-Festival im Juni zu nutzen, um gestalterische Trends und technische Entwicklungen am gebauten Beispiel kennenzulernen. Überzeugen Sie sich vor Ort: Architektur baut Zukunft! □ Christof Rose

Neue Broschüre über aktuelle Landschaftsarchitektur in Nordrhein-Westfalen

„Terra incognita“: Unbekannte Terrains wecken die Neugier der Menschen. Sie ziehen an, schüren die Fantasie und sind aufregend – weil sie oftmals ein Versprechen auf die Zukunft enthalten. Was für historische Abenteurer und Entdecker galt, ist auch heute wieder aktuell. Gerade für ein Land wie Nordrhein-Westfalen bietet die Umwandlung ehemaliger Fabrikstandorte und Industrieflächen sowie die Rekultivierung riesiger Braunkohleabbauflächen ein enormes städtebauliches und landschaftsarchitektonisches Potenzial. Hier warten viele Aufgaben auf Planer*innen sowie Entscheider*innen in Politik und Wirtschaft.

Mit dem neuen Magazin „Terrain – Landschaftsarchitektur in NRW“ zeigt die Architektenkammer Nordrhein-Westfalen auf, welche Rolle



Landschaftsarchitektinnen und Landschaftsarchitekten in NRW vor diesem Hintergrund spielen. Rund 1700 AKNW-Mitglieder dieser Fachrichtung gestalten mit ihrem technischem und ästhetischem Know-how die Freiräume in Stadt und Land. Die Publikation erläutert anschaulich, welche Lösungen landauf und landab gefunden werden. Dabei werden Aufgabenfelder und konkrete Objekte vorgestellt, die beispielhaft auf aktuelle Herausforderungen fokussieren.

Zum Beispiel die große Zukunftsaufgabe, das rheinische Braunkohlerevier in eine Landschaft „zum Leben“ umzuwandeln. Oder neue Außenlandschaften im Ruhrgebiet, die gleichzeitig dem Hochwasserschutz sowie Umwelt und Natur dienen. Mit Blick auf die Städte wird die Rolle von Parks und begrünten Dachlandschaften für das städtische Mikroklima und als Refugien für die Menschen thematisiert.

Natürlich fehlt auch ein Blick auf die Gartenkunst nicht. Beispielhafte Objekte zeigen hier ästhetische und ökologisch sinnvolle Lösungen im kleineren Maßstab auf – auch in Fragen des Denkmalschutzes. red

Die Publikation kann kostenfrei bei der Architektenkammer NRW bestellt werden (info@aknw.de) und ist auch online abrufbar unter www.aknw.de, Rubrik „Aktuelles / Publikationen“.

Newsletter abonnieren!

Wenn Sie alle 14 Tage über aktuelle Nachrichten der Architektenkammer NRW informiert werden möchten, abonnieren Sie auf aknw.de einfach unseren Newsletter. Kostenlos und zuverlässig! (Rubrik Aktuelles/Newsletter). ros

Neue BKI-Publikation: Objektdaten Technische Gebäudeausrüstung



Das neue BKI Fachbuch behandelt die aktuellen Baukosten-Werte besonders energieeffizienter Haustechnik. Dazu zählen beispielsweise Referenzobjekte mit Wärmepumpen, Solarthermieanlagen, Batteriespeicher, Ladestationen für Elektroautos und Smart-Home. Deren dokumentierte Kosten liefern Unterstützung bei der wirtschaftlichen Planung nach den Anforderungen des Gebäudeenergiegesetzes (GEG).

Der neue Band berücksichtigt Referenzobjekte zu allen wichtigen Gebäudearten. Insgesamt sind 51 abgerechnete Objekte abgebildet. Diese sind Büro- und Verwaltungsgebäuden, Schulen und Kindergärten, Sportbauten, Wohngebäuden, Gewerbe- und Kulturgebäuden zugeordnet und geben einen umfassenden Überblick zu den TGA-Kosten von energieeffizienten Gebäuden.

Das Fachwerk beinhaltet über 3000 aktuelle Baupreise 2022 für Neu- und Altbau zu allen wichtigen Gebäudetechnik-Positionen aus 21 Leistungsbereichen. Damit erhält der Nutzer eine gute Grundlage für zeitsparendes Erstellen von Kostenanschlägen und Leistungsverzeichnissen. red

Das Fachbuch (99 Euro inkl. MwSt., zzgl. Versandkosten) kann unter info@bki.de kostenlos vier Wochen zur Ansicht mit Rückgabegarantie angefordert werden.

Steigerung bei Baupreisen: Hinweise für Planungsbüros

Bereits durch das coronabedingte Herunterfahren der Produktionskapazitäten sind die Baupreise in den letzten beiden Jahren drastisch gestiegen. Diese Entwicklung wird gegenwärtig durch die Auswirkungen des Ukrainekrieges noch verstärkt.

Auch für Architektinnen und Architekten haben die Preissteigerungen Auswirkungen: Einerseits gehört die laufende Kostenkontrolle und entsprechende Beratung des Bauherrn zu ihren Nebenpflichten, andererseits ist bei Kostenermittlungen vom Kostenstand zum Zeitpunkt der Ermittlung auszugehen.

Da die Entwicklung juristische Fragen für die Baubeteiligten nach sich zieht, hatte die Bundesarchitektenkammer (BAK) gemeinsam mit den Länderkammern bereits zu Beginn der Corona-Pandemie „Hinweise für Planungsbüros“ für den juristischen Umgang mit den Lieferengpässen und Preissteigerungen veröffentlicht. Diese Hinweise sind nun aktualisiert worden und auf der Homepage der BAK unter www.bak.de/deutliche-preissteigerung-bei-baumaterialien abrufbar. v. Steves

Neues Denkmalschutzgesetz für NRW verabschiedet

Der NRW-Landtag hat am 6. April mit den Stimmen der Regierungskoalition von CDU und FDP ein neues Denkmalschutzgesetz für Nordrhein-Westfalen verabschiedet. Das Gesetz tritt am 1. Juni 2022 in Kraft. Gegen den Gesetzesentwurf der Landesregierung hatte sich die gesamte Opposition im NRW-Landtag ausgesprochen.

Der Verabschiedung des neuen NRW-Denkmalsschutzgesetzes war ein umfassendes Anhörungsverfahren vorausgegangen, an welchem sich auch die Architektenkammer NRW beteiligt hatte. Die Fachöffentlichkeit hatte den Entwurf bis zuletzt massiv kritisiert und sich u. a. gegen die Aufweichung der bisherigen Benehmensherstellung mit den Landschaftsverbänden ausgesprochen. □ DS

Baukulturbericht NRW

Rund 900 Personen aus Architektur- und Planungsbüros, kommunalen Bauverwaltungen und mit Baukultur befassten Vereinen und Verbänden, aber auch interessierte Bürgerinnen und Bürger haben sich nach Angaben des NRW-Bauministeriums an der Diskussion zur Neufassung der „Baupolitischen Ziele des Landes Nordrhein-Westfalen“ beteiligt und ihre Ideen eingebracht. Der nun vorliegende „Baukulturbericht“ dokumentiert das zusammengeführte Wissen zu baufachlichen Themen genauso wie persönliche Meinungen und Erwartungen an das öffentliche Bauen, erklärte das Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung des Landes Nordrhein-Westfalen in einer Mitteilung Ende März.

Der Bericht stellt demnach die Ergebnisse des Beteiligungsverfahrens und besonders geeignete Beispiele aus der Praxis vor. Beiträge aus der Fachwelt ergänzen die Darstellungen des Ministeriums zur Umsetzung und Förderung der Baukultur in Nordrhein-Westfalen. Der Präsident der Architektenkammer NRW, Ernst Uhing, weist in einem Grußwort darauf hin, dass die „Baupolitischen Ziele“ die entsprechenden Institutionen des Landes binden und zugleich weiteren Körperschaften der

Öffentlichen Hand und der Privatwirtschaft zum Vorbild gereichen sollten. □ pm/ros

Die Publikation ist abrufbar unter www.mhkbw.nrw/broschueren

Berufspolitischer Austausch mit Timo Schisanowski MdB

Am 6. April traf Ernst Uhing, Präsident der Architektenkammer NRW, in den Räumen der Parlamentarischen Gesellschaft in Berlin mit Timo Schisanowski (MdB SPD) zu einem berufspolitischen Austausch zusammen. Timo Schisanowski ist unter anderem Mitglied im Ausschuss für Wohnen, Stadtentwicklung, Bauwesen und Kommunen. Themen des Gesprächs waren entsprechend vor allem Fragen



Foto: Architektenkammer NRW

Dr. Florian Hartmann (GF AKNW, I.), Timo Schisanowski (MdB) und Ernst Uhing (Präsident AKNW) des Wohnungsbaus, der Digitalisierung des Planungs- und Bauwesens sowie der Novelle der HOAI. Timo Schisanowski, der vor seiner Wahl in den Deutschen Bundestag in der Wohnungswirtschaft tätig war, zeigte sich sehr gut informiert und aufgeschlossen den Themen des Berufsstandes gegenüber. □ FHA

LaGa 2026 geht nach Neuss

Neuss wird Ausrichter der Landesgartenschau NRW 2026. Das gab die Landesregierung am 30. März in Düsseldorf bekannt. Das Konzept der Stadt Neuss sei nachhaltig, innovativ und städtebaulich überzeugend. „Zudem drängt es, das vorgesehene Areal weiterzuentwickeln. Die geplanten Vorhaben zur grünen Stadtentwicklung sind beste Voraussetzungen für eine attraktive Landesgartenschau 2026“, hieß es

in der Pressemitteilung des NRW-Umweltministeriums. Die 160 000-Einwohner-Stadt Neuss will das Gelände der ehemaligen Trabrennbahn, das im Kerngebiet von Neuss liegt, zum zentralen Bereich der Landesgartenschau 2026 machen. Auf dem rund 39 ha großen Areal soll ein nachhaltig angelegter Bürgerpark entstehen. Die LAGA 2026 soll als Scharnierfunktion für die nachhaltige Entwicklung angrenzender Stadtquartiere und die Erschließung von Zugängen zum Rhein dienen.

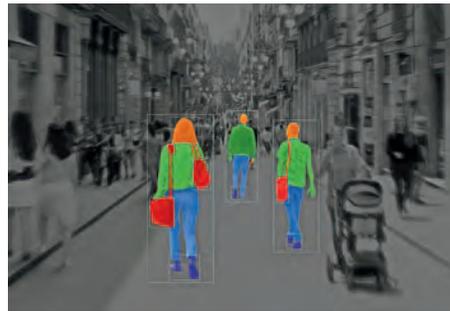
Ina Scharrenbach, Ministerin für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung des Landes NRW, betonte in einer Videobotschaft, dass auch die Mitbewerberstädte Grefrath und Warendorf tiefgreifende Überlegungen aufgezeigt hätten, „wie mit grüner Stadtentwicklung die Lebensqualität der Menschen in unserem Land gefördert werden kann“. Allein die Tatsache der Bewerbung habe in den jeweiligen Kommunen schon Vieles vor Ort angestoßen, sodass die Landesregierung auch Grefrath und Warendorf Unterstützung für die Umsetzung zentraler Teilelemente ihrer Bewerbungen zugesagt habe. □ pm/ros

NRW will mehr Tempo bei Genehmigung von Straßen

Damit dringend sanierungsbedürftige Straßen und Brücken schneller gebaut werden können, hat das NRW-Landeskabinett am 14. März beschlossen, eine entsprechende Initiative im Bundesrat zu starten. Mit dem Antrag „Dringend erforderliche Baumaßnahmen im Verkehrsinfrastrukturbereich beschleunigen – Potentiale bei Vergabe-, Planungs- und Genehmigungsverfahren nutzen“ wird die Bundesregierung gebeten, Gesetze anzupassen und Bürokratie abzubauen, um dringend notwendige Infrastrukturmaßnahmen schneller umsetzen zu können. „Jetzt ist es entscheidend, dass wir auf dem von Nordrhein-Westfalen eingeschlagenen Weg des Planungs-, Genehmigungs- und Bauhochlaufs weiter vorankommen“, erklärte Verkehrsministerin Ina Brandes in Düsseldorf. Bei reinen Ersatzneubauten müsse „ausnahmslos auf eine erneute Umweltverträglichkeitsprüfung und eine Planfeststellung verzichtet werden“. □ ros



„The Cradle“ von HPP Architekten in Düsseldorf



Plakatmotiv: „Künstliche Intelligenz“ in Dresden



„DFAB-House“ in Dübendorf in der Schweiz

Digitalisierung: 4 × Zukunftsblick

„digital MONDAYS“ der Architektenkammer NRW mit insgesamt über 1000 Teilnehmenden

Texte: Bendix Loevenich / Sanaz Kashi / Christof Rose / Simon Adenauer

Mit insgesamt mehr als 1000 Teilnehmenden erwies sich die dritte Staffel der „digital MONDAYS“ im März/April dieses Jahres als äußerst resonanzstarkes Format. Das bestätigte sich auch in der regen Nutzung der Chat-Funktion, über die es dem Zoom-Auditorium möglich war, sich mit Kommentaren, Statements und Fragen einzubringen. Christof Rose, Pressesprecher und Abteilungsleiter „Kommunikation“ der AKNW, moderierte alle vier „digital MONDAYS“ und schloss an die Vorträge jeweils einen vertiefenden Dialog mit den Referent*innen an, in welche die Chatbeiträge dann eingebunden wurden. Auf diese Weise konnten die „digital MONDAYS“ aufeinander aufbauen und Fragestellungen aus dem Publikum im Nachgang vertiefen.

dm1: Digitalisierung und Nachhaltigkeit

„Nachhaltiges Planen und Bauen ist letztlich eine Frage der Grundhaltung!“ Mit dieser Kernaussage stellte Antonino Vultaggio, Gesellschafter von HPP Architekten in Düsseldorf, am 14. März zum Auftakt der dritten Staffel der „digital MONDAYS“ der Architektenkammer NRW das Projekt „The Cradle“ vor, das gegenwärtig im Düsseldorfer Medienhafen entsteht. Gemeinsam mit seiner Architekten-

kollegin Elena van Boxel sprach Vultaggio über den Zusammenhang von „Digitalisierung und Nachhaltigkeit“. Eine Themenkombination, die aktueller denn je scheint.

„Die fortschreitende Digitalisierung durchdringt unsere gesamte Gesellschaft“, führte Katja Domschky, Vizepräsidentin der Architektenkammer NRW, in den Abend ein. Zwar habe sich dieser Megatrend im Bauwesen bisher langsamer durchgesetzt als in anderen Branchen. „Gleichwohl: Das Tempo zieht an, und es gilt, dass wir uns als Berufsstand auf die damit verbundenen Änderungen einstellen und die Chancen konsequent nutzen, die uns die Digitalisierung bietet.“

Was das in der Praxis bedeuten kann, will das Büro HPP Architekten aus Düsseldorf mit dem Projekt „The Cradle“ zeigen. Der Name verweist bereits auf das Grundkonzept, ein innovatives Bürogebäude nach den Grundsätzen von „Cradle to Cradle“ zu konzipieren. „Wir denken das Vorhaben holistisch“, erläuterte Antonino Vultaggio, der den ambitionierten Bau als Projektarchitekt leitet. Das Gebäude wurde von Beginn an auch als Rohstofflager für die Zukunft gesehen. Auf Basis des Kreislaufwirtschaftsgedankens wurde ein Nachhaltigkeitskonzept entwickelt, das problemloses Recycling und die Weiternutzung der verbauten Materialien und Produkte nach der Gebäu-

destandzeit ermöglicht. Zukunftsweisend seien nicht nur die klimafreundliche Bauweise, Materialien und Nutzung, sondern auch das Mobilitätskonzept des Gebäudes, unterstrich Projektleiter Vultaggio. „Es reicht nicht aus, nur ein wenig nachhaltiger zu werden. Die Frage der Effektivität stand seit dem ersten Strich im Vordergrund der Planung“, betonte Antonino Vultaggio.

Bei der Planung von „The Cradle“ wurde der Kreislaufgedanke mit der BIM-Methode (Building Information Modeling) verknüpft. Die Architekten arbeiteten in relevanten Fragen wie Energiekonzept, Tragwerks- und TGA-Planung übergreifend mit Spezialisten und planten das Gebäude durchgehend integral. Die Digitalisierung und die Anwendung der BIM-Methode werde bei HPP dabei „als Ermöglicher und Beschleuniger“ betrachtet, erklärte Elena van Boxel, die seit Jahresbeginn als „Head of digital transformation“ bei HPP Architekten tätig ist. Zentrale Vorteile des integralen Arbeitens im BIM-Modell, dem „digitalen Zwilling“, seien u. a. eine problemlose Varianten- und Typenanalyse sowie die modellbasierte Detailableitung.

dm2: Digitale Fabrikation

Wie kann eine digitale Planung bruchlos in einen automatisierten Bauprozess überführt

werden? Zu dieser Frage forscht Prof. Dr. Benjamin Dillenburger seit einigen Jahren am Lehrstuhl für digitale Bautechnologien der ETH Zürich. Beim zweiten „digital MONDAY“ berichtete er am 21. März über den aktuellen Forschungsstand – und stellte ein konkretes Beispiel vor: das DFAB-House.

Professor Benjamin Dillenburger konzentriert seine Forschungen auf die Entwicklung von programmierten digitalen Geometrien und 3D-Druck. Hierbei setzt er digitale Design- und Fertigungstechnologien nicht nur im Entwurf, sondern auch in der Konstruktion ein. Mit dem „DFAB-House“ wurde erstmals weltweit ein Bauprojekt über alle Phasen hinweg digital entworfen, geplant und gebaut, das auch bewohnt wird. „Dort wohnen Kolleginnen und Kollegen, die am eigenen Leibe erfahren wollen, was heute in der Bautechnologie schon möglich ist“, berichtete Benjamin Dillenburger. Es gebe eine lange Warteliste von Wohn-Interessenten. – Was nicht überrascht, denn das „DFAB-House“ wurde bereits mehrfach ausgezeichnet und unter anderem auch im vergangenen Jahr auf der Biennale in Venedig präsentiert.

Ziel bei der Planung war die Optimierung des Materialeinsatzes. „Durch die Digitalisierung ist die Komplexität von Strukturen erstmals kein Kostenfaktor mehr, sodass maßgeschneiderte und einzigartige Produkte möglich sind“, so Prof. Dillenburger. „Der Bauvorgang wird durch Automatisierung und Robotik auf der Baustelle einfacher, die Planung aber umso wichtiger und vielfältiger.“

Dies wurde eindrucksvoll an organischen Strukturen erläutert, die zum Teil ihre Vorbilder auch in der Natur haben. Das Team von Benjamin Dillenburger entwickelte für das DFAB-House insbesondere die Decken, die durch ihre Massivität große Einsparpotenziale in Material und Bauprozess aufweisen. Hier habe man sich beispielsweise am Knochenaufbau von Vögeln orientiert, die so porös wie möglich seien, um Gewicht zu reduzieren – bei gleichzeitig hoher Stabilität und Belastbarkeit. Auch bei der Deckenkonstruktion wurde Material nur dort eingesetzt, wo es aufgrund der Beanspruchung unbedingt erforderlich war. So ließen sich insbesondere auch Verbindungselemente deutlich materialsparender fertigen, führte Prof. Dillenburger aus.

dM3: Von Digitaloptimisten und Start-ups

Wie lassen sich BIM und neue digitale Techniken gewinnbringend in der Planungspraxis nutzen? Der dritte „digital MONDAY“ sprach am 28. März mit „Digitaloptimisten und Start-ups“. Die Referenten Dr. Joaquin Ramirez-Brey (Senior-BIM-Manager bei der Formitas AG) sowie die Geschäftsführer der „REHUB digitale Planer GmbH“ (Köln) Timo Schroeder und Shahin Farahzadi gewährten den Teilnehmenden einen intensiven Einblick in ihre Arbeit. Während die Formitas AG auf eine über 20-jährige Erfahrung zurückblicken kann, wurde REHUB erst Mitte vergangenen Jahres gegründet – und hat heute bereits mehr als 50 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

„Wie digitalisieren sich Architekten?“ Zu dieser Frage zeigte Dr. Joaquin Ramirez-Brey Perspektiven zum Building Information Modeling (BIM), zu den Möglichkeiten des Einsatzes von virtual und augmented reality sowie zum Einsatz weiterer digitaler Methoden auf Baustellen auf. „Der Druck zur Digitalisierung ist in allen Berufsfeldern spürbar, und auch die Produktivität hat sich in vielen Branchen extrem beschleunigt“, stellte Dr. Ramirez-Brey fest. Im Vergleich zu anderen Branchen habe die Baubranche in diesem Bereich noch enormes Entwicklungspotenzial. „Es geht nicht nur um Technologien, sondern um das Mindset“, betonte Dr. Joaquin Ramirez-Brey abschließend.

„Unsere zentrale Idee ist, das Bauen und Betreiben von Immobilien digital und effizient zu ermöglichen“, erläuterten die jungen Geschäftsführer Timo Schroeder und Shahin Farahzadi die Motivation zur Gründung ihres Start-ups „REHUB digitale Planer GmbH“. Ein Weg dorthin sei beispielsweise die „Prefabri-

Digitaloptimisten und Start-ups: Timo Schroeder (l.) und Shahin Farahzadi diskutierten mit Moderator Christof Rose über digitale Innovationen



Screenshot: Architektenkammer NRW

„cation“ und ein digital gesteuertes Baustellenmanagement, das die Arbeitsprozesse im Bauwesen enorm erleichtern und effizienter machen würde. Grundsätzlich sei ihr Ansatz, wiederkehrende Arbeitsschritte in Algorithmen zu übersetzen und durch den Computer ausführen zu lassen, sodass qualifizierten Mitarbeiter*innen mehr Zeit für kreatives Arbeiten bleibe.

dM4: Künstliche Intelligenz

Die vierte und letzte Folge der diesjährigen Staffel der „digital MONDAYS“ warf am 4. April einen virtuellen Blick über den Tellerrand in die aktuelle Ausstellung des Deutschen Hygiene-Museums in Dresden. Monika Hampe, wissenschaftliche Mitarbeiterin des Museums, führte durch die zehn Themenfelder der Ausstellung „Künstliche Intelligenz – Maschinen – Lernen – Menschheitsträume“. Gezeigt wurden beispielweise KI-Systeme, die mit Hilfe einer Kamera Objekte erkennen und anhand von Merkmalshäufigkeiten und Wahrscheinlichkeiten analysieren können; dies funktioniert für Obst und Gemüse, dies kann aber auch auf architektonische Konstruktionen angewendet werden – etwa wenn es darum geht, den Gebäudebestand zu analysieren.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer interessierte insbesondere die Frage, ob Künstliche Intelligenz die planende Architektenschaft perspektivisch überflüssig machen werde. Die Antwort: KI ist in der Lage, aus sich wiederholenden Abläufen zu lernen; somit wäre auch der Einsatz in Teilbereichen der Baubranche denkbar. „Wenn ein solches System mit genug Informationen über die Konstruktionsprinzipien von Kathedralen gespeist werden würde, könnte es auch selber Kathedralen generieren“, führte Monika Hampe aus. „Aber eben nur repetitiv, nicht originär für den einmaligen Zweck und den Ort.“ Aktuell beeinflusse KI bereits massiv das Planen von Straßenräumen, betonte Hampe mit Verweis auf den aktuellen Stand der Forschung zum autonomen Fahren.

AKNW-Präsident Ernst Uhing unterstrich in seinem Beitrag die Bedeutung der beschleunigten Digitalisierung im Planungs- und Bau-sektor: „Wir befinden uns in einem fundamentalen Wandel, dessen Chancen wir erkennen und aktiv ergreifen müssen.“ – Ausführlicher Bericht auf www.aknw.de. □

Baugrund auf Kampfmittel überprüfen

Rechtsproblem des Monats: Prüfpflicht der Architektin im Hinblick auf Kampfmittelfreiheit eines Baugrundstücks

Text: Christiane Terhardt

Architektin A wendet sich mit folgender Frage an die Architektenkammer NRW:

„Ich bin mit Architektenvertrag mit der Planung und der Errichtung eines Mehrfamilienhauses beauftragt worden. Mein Bauherr hat zuvor eigenständig das Altgebäude für den Neubau abreißen lassen. Nun erfahre ich, dass es Hinweise auf Bombenblindgänger gibt. Muss ich eine Kampfmittelüberprüfung vornehmen, obwohl ein Baugrundgutachten ohne Hinweise auf Kampfmittel vorliegt?“

Ja, Sie müssen nun zeitnah und vor Ausführung des Bauvorhabens den Antrag auf Kampfmittelüberprüfung stellen bzw. den Bauherrn darauf hinweisen, dass ein solcher Antrag auf Luftbildauswertung, der in Nordrhein-Westfalen bei der zuständigen Feuerwehr gestellt wird, erforderlich sein könnte. Ansonsten wäre Ihre Architektenleistung mangelhaft, und Sie riskieren neben einer zivilrechtlichen Haftung möglicherweise auch eine strafrechtliche Verantwortung wegen Bauefährdung.

Zwar hat grundsätzlich der Bauherr, d. h. der Eigentümer als Zustandsstörer gem. § 18 Abs. 1 Ordnungsbehördengesetz NRW (OBG NRW) die Pflicht zur Überprüfung. Er hat dafür Sorge zu tragen, dass von seinem Grundstück keine Gefahren für die öffentliche Sicherheit und Ordnung ausgehen. Dies ergibt sich auch aus § 13 Satz 2 Bauordnung NRW (BauO NRW), wonach ein Grundstück für bauliche Anlagen geeignet sein muss. Beauftragt der Bauherr jedoch einen Architekten mit der Planung und Durchführung eines Bauvorhabens, kann diese Prüfpflicht auf den Architekten übergehen. Hierzu muss der Architekt nicht ausdrücklich aufgefordert worden sein, wie das Oberlandesgericht Hamm in einer aktuellen Entscheidung annimmt (OLG Hamm, Urteil vom 18.05.2021, Az. 24 U

48/20; vorhergehend LG Münster, Urteil vom 26.02.2020, Az. 116 O 19/19). Das Gericht hat festgestellt, dass es sich bei der Kampfmittelüberprüfung um eine vom Architekten grundsätzlich geschuldete Leistung handelt. Die Klärung der Kampfmittelfreiheit ist nicht die vertraglich vereinbarte Besondere Leistung der „Standortanalyse“, die eine rein betriebswirtschaftliche Aufgabe darstellt. Bei der Frage der Kampfmittelfreiheit geht es gerade um die Frage, ob das bereits ausgewählte Grundstück nach Abklärung der Kampfmittelbelastung bebaubar ist. Dabei handelt es sich um eine Grundleistung der Leistungsphase 2. Unterlässt der Architekt eine Kampfmittelanfrage, ist die Architektenleistung mangelhaft (vgl. OLG Hamm, a.a.O.; Kampfmittelanfrage als Kardinalpflicht der Architekten: Neumann, NZBau 1/2022, 7ff.).

Das Vorliegen eines Baugrundgutachtens ohne Hinweise auf Kampfmittel entbindet Sie nicht von der Verpflichtung, die Frage der Kampfmittelbelastung zu klären. Inhaltlich hat das Gutachten die Zielrichtung, Auskunft über den Baugrund und die Grundwasserverhältnisse zu geben. Es trifft jedoch keine Feststellungen über die Frage der Kampfmittelfreiheit (vgl. OLG Hamm, a.a.O.).

Das OLG Hamm hat in seiner Entscheidung ebenfalls festgestellt, dass die Durchführung von Abbruch- und Erdarbeiten vor Baubeginn ohne Hinweise auf Kampfmittel sowie eine auflagenfreie Baugenehmigung den Architekten nicht entlasten. Auf das Fehlen von Verdachtsflächen im Bebauungsplan kann sich der Architekt ebenfalls nicht verlassen (vgl. OLG Hamm, a.a.O.).

Praxistipp

Die Entscheidung des OLG Hamm zeigt, dass eine Mangelhaftigkeit der Architektenleistung und damit eine Haftung des Architekten bereits dann eintreten kann, wenn ein Kampf-

mittelverdacht besteht. Eine Ausnahme kann möglicherweise nach einer in der Literatur vertretenen Auffassung dann vorliegen, wenn aufgrund der Lage des Grundstücks eindeutig nicht mit Kampfmittel gerechnet werden musste (vgl. Dr. Zahn, IBR 2022, 2364). Eine Mangelhaftigkeit kann jedenfalls dann vorliegen, wenn der Architekt seinen Bauherrn nicht in dem erforderlichen Umfang zur Abklärung auf Kampfmittel beraten hat. Daher ist aus anwaltlicher Vorsicht anzuraten, im Rahmen der Beratungs- und Aufklärungspflichten seine Auftraggeber umfassend und vor allem frühzeitig, d. h. besser bereits im Rahmen der Leistungsphase 1, Grundleistung c), „Beraten zum gesamten Leistungs- und Untersuchungsbedarf“, zu informieren.

Sollte es zu einer Kampfmittelbeseitigung kommen, ist der Auftraggeber im Rahmen der Kostenkontrolle darauf hinzuweisen, dass allein die Kosten der Kampfmittelbeseitigung als solcher von der örtlichen Ordnungsbehörde getragen werden, jedoch nicht die Begleitkosten, wie beispielsweise Erdarbeiten oder die Schaffung von Zufahrtsmöglichkeiten für Baugeräte. Diese hat der Auftraggeber als Zustandsstörer zu tragen (vgl. Runderlass des Innenministeriums – 75-54.01 vom 09.11.2007, Ziff. 2 Abs. 5, abrufbar auf der Homepage der Bezirksregierung Düsseldorf unter www.brd.nrw.de/themen/ordnung-sicherheit/kampfmittelbeseitigung/wer-traegt-die-kosten-der-kampfmittelbeseitigung oder der Bezirksregierung Arnsberg unter www.bra.nrw.de/rechtordnung/ Gefahrenabwehr/kampfmittelbeseitigungsdienst-westfalen-lippe-kbd-wl/kampfmittelbeseitigungsdienst-der-bezirksregierung-arnsberg □

Weitere Fälle aus unserer Rubrik „Rechtsproblem des Monats“ finden Sie immer auch unter www.aknw.de in der Rubrik „Recht/Rechtstipps-und-Urteile“.

Architekt und Akteur im Märkischen Kreis

Nachruf: Ernst Dossmann, Architekt/Stadtplaner aus Iserlohn, ist mit 95 Jahren gestorben

Text: Dr. Frank Maier-Solgk

Anfang März verstarb der Architekt, Stadtplaner und langjährige Wegbegleiter der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen, Dipl.-Ing. Ernst Dossmann aus Iserlohn. Wir erinnern.

Die regionale Seite der Architektur wird in ihrer Bedeutung für den Berufsstand gerne verkannt. Selbst internationale Büros aber haben ihren Ruf in der Regel vor Ort begründet, und für die meisten kleineren Büros ist das nähere Umfeld ohnehin meist der wichtigste Orientierungspunkt.

Der Architekt Ernst Dossmann, der 1926 in Iserlohn geboren wurde und mit 95 Jahren dort auch verstarb, gehörte zu jener Architektengeneration, die zeitlebens mit ihrer Heimat verbunden blieb; beruflich, privat und ehrenamtlich: Die Zahl der Verwaltungs- und Schulgebäude, der Banken und Sparkassen, Kirchen und Kapellen, Schwimmbäder und Kindergärten, von Privathäusern nicht zu reden, die er in Iserlohn und im Märkischen Kreis realisieren konnte, macht Staunen: Nicht weniger als 2000 werden gezählt. Vermutlich war die Konkurrenz in früheren Jahren überschaubarer als heute.

In Iserlohn stammt mit dem Rathaus, dem dortigen Parktheater, mehreren Niederlassungen der Sparkassen und Volksbanken und dem Berufsbildungszentrum der Kreishandwerkerschaft Märkischer Kreis ein erheblicher Teil der kommunalen Einrichtungen von seiner Hand; stadtbildprägender kann ein Architekt eigentlich kaum wirken.

Dass nicht alles Ewigkeitsanspruch hat, liegt in der Natur der Sache. Während das 1962 errichtete Stadttheater nach einer Sanierung im Jahr 2015 das Publikum nach wie vor durch seine erneuerte gläserne Eingangsfront empfängt, sind die Jahre des Rathauses (1972 - 1974 errichtet) vermutlich gezählt. Obwohl das vielfach gegliederte, teilweise turmhohe

Gebäude seit 2018 als Beispiel der funktionalen Nachkriegsmoderne unter Denkmalschutz steht, lässt sich laut Baudezernat eine den heutigen Auflagen des Brandschutzes entsprechende Sanierung nicht realisieren. Man bedauere dies, habe darüber auch mit Ernst Dossmann gesprochen, der in humorvoller Weise eingeräumt haben soll, damals – zu Zeiten der Entstehung – habe man unter „Brandschutz“ eben doch eher den Feuerwehreinsetzungswagen verstanden. Während dieses inter-



Ernst Dossmann (1926 - 2022)

essante Beispiel der Nachkriegsmoderne also leider weichen muss, hat beispielsweise die evangelische St.-Jacob-Kirche von Kalthof nordwestlich von Iserlohn (1967 eröffnet) die Jahre bis heute unverändert überstanden – ein weißer Flachbau mit separatem Spitzturm, welchen die Gemeinde durch Spenden finanzierte. Seinerzeit wurde die Kirche infolge der Ansiedlung einer metallverarbeitenden Firma, die das ursprüngliche Bauerndorf zu einem Industriestandort machte, errichtet; ein Beispiel dafür, wie die Architektur Aufschluss über Regionalgeschichte gibt.

Man kann die Beispiele nicht im Einzelnen aufzählen. Das vollständigere Bild der Person vermittelt ohnehin besser der Blick auf die vielseitigen Aktivitäten Dossmanns. Nach dem Studium an der TH Hannover und der Tätigkeit als Assistent am dortigen Lehrstuhl für Städtebau eröffnete Ernst Dossmann 1953 sein eigenes Büro in Iserlohn, das er rund 40 Jahre leitete. Neben seiner beruflichen Laufbahn bildete das Engagement für den Berufsstand einen weiteren Schwerpunkt seiner Aktivitäten. Dossmann gehörte 1970 zu den Vätern der Architektenkammer NRW; von 1971 bis 1995 war er Mitglied in der Vertreterversammlung der Kammer. Er war Vorsitzender des Aufsichtsausschusses des Versorgungswerkes und stellvertretender Vorsitzender des Ausschusses „Wettbewerbswesen“. Lange Jahre engagierte er sich als Wettbewerbsberater im Regierungsbezirk Arnsberg sowie als öffentlich bestellter und vereidigter Sachverständiger der IHK Südwestfalen für Hochbau.

Der regionale Gedanke begegnet uns schließlich in Ernst Dossmanns bemerkenswertem Engagement sowohl für die Denkmalpflege als auch für heimathistorischen Themen wieder. Dossmann hat eine ganze Reihe von Publikationen zur Geschichte des Märkischen Kreises geschrieben oder herausgegeben: Zwei Titel deuten das Spektrum des Interesses an: „Iserlohner Tabaksdosen erzählen. Ein Einblick in die wirtschaftlichen, gesellschaftlichen, politischen und militärischen Verhältnisse(..)“ und „Auf den Spuren der Grafen der Mark(..)“.

Das Engagement blieb nicht unbemerkt. Für seine Verdienste für den Heimatgedanken wurde Ernst Dossmann 1984 mit dem Bundesverdienstkreuz und 1990 mit den Bundesverdienstkreuz Erster Klasse ausgezeichnet. 2007 erfuhr sein Engagement für die Denkmalpflege die verdiente Würdigung durch die Verleihung des Verdienstordens des Landes Nordrhein-Westfalen. □

Auf landesweiter Flughöhe

Revisited: 50 Jahre Flughafen Münster/Osnabrück (FMO)

Text: Dr. Frank Maier-Soljk

Der Flughafen Münster/Osnabrück (FMO) hat runden Geburtstag. Vor 50 Jahren, am 27. Mai 1972, fand in Greven, genau in der Mitte zwischen den beiden Städten, die offizielle Eröffnung statt, mit Flugschauen englischer Flugstaffeln und der Vorführung des damals neuen Großflugzeugs Transall. Der erste Flieger, eine 29-sitzige Nord 262, hob in Richtung Frankfurt/Main ab; der erste Charterflug ging wenig später nach Palma de Mallorca, neben München und Antalya bis heute eine der Hauptdestinationen des FMO. Andere europäische Urlaubsziele wie Kos, Fes und die Kanaren kamen hinzu. Heute fliegen Ryanair, Lufthansa und die türkische Linie Correndon von Münster/Osnabrück mehr als 20 Destinationen an. Man hat also Grund zum Feiern – wenn auch vermutlich nicht ganz ohne Sorgen.

und zusammenfasste: „Die Architektur fügt sich harmonisch in die Heidelandschaft der Umgebung mit ihren hainartigen Wäldern ein. Die flache Dachkonstruktion symbolisiert die Leichtigkeit des Fliegens. (...) Mit den sichtbaren Konstruktionen aus Stahl und Glas und den leichten, horizontal gegliederten Gebäudekonturen steht die Anlage für eine moderne, offene, optimistische Gesellschaft“, beschrieb J.S.K. seinerzeit das eigene Projekt, welches für das Architekturbüro tatsächlich den Auftakt einer langjährigen erfolgreichen Entwicklung in diesem Verkehrsbereich markierte.

Die 1990er Jahre jedenfalls waren Boomjahre des Flugverkehrs. Auch am FMO stiegen die Zahlen und erreichten im Jahr 2000 mit rund 1,8 Mio. Passagieren einen Allzeit-Höhepunkt. Kein Wunder, dass man damals nur an Vergrößerungen dachte. Ein zweites Terminal, von der Planungsgemeinschaft Peter Wörmann/Gert Schulze in Kooperation mit dem Ingenieurbüro Spiekermann verantwortet, folgte 2001. Eine neue dreistöckige Halle, die auf östlicher Seite unmittelbar an den Terminal 1 anschließt, bildete das Kernstück. Sie übertrifft mit 180 m Länge und Höhe den Bau aus den 1990ern und dominiert das äußere Erscheinungsbild mit einem eleganten, 25 Meter tief auskragenden Vordach, das von zwölf schlanken Säulen gestützt wird. Die Dimensionen waren großzügig bemessen, der Flughafen mit seinen Abfertigungsfunktionen war auf eine Kapazität von 2,5 Mio. Passagiere angelegt.

Seitdem haben sich die Zeiten geändert. Schon vor der Pandemie stellten Umweltauflagen sowie die Pleite mancher Luftverkehrsgesellschaft gerade die Regionalflughäfen immer wieder vor Probleme. Und wenn auch der Luftverkehr mit zwei Prozent nur einen geringen Anteil am CO₂-Ausstoß besitzt, hat die ökologische Wende die Voraussetzungen grundsätzlich verändert. Allen vier Regionalflughäfen in NRW (Dortmund, FMO, Paderborn und Weeze) werden darüber hinaus Überkapazitäten vorgehalten. Ihre Wirtschaftlichkeit steht in Frage, sodass die Stadt Münster 2021 ein Gutachten über die Zukunft ihres Flughafens in Auftrag gab. Wie es angesichts möglicherweise strengerer neuer EU-Förderrichtlinien weitergeht, scheint offen, obwohl der FMO dank eines Einzugsgebietes von etwa sechs Millionen Menschen (vom Ruhrgebiet bis in die Niederlande) und einer guten Verkehrsanbindung vergleichsweise solide aufgestellt scheint und im gültigen Landesentwicklungsplan Münster/Osnabrück neben den beiden Großflughäfen Düsseldorf und Köln als einziger Regionalflughafen als „landesbedeutsamer Verkehrsflughafen“ eingeordnet wird. Reisenden bietet der Flughafen, der sich CO₂-Neutralität im Jahr 2030 zum Ziel gesetzt hat, neuerdings die Möglichkeit, für jeden Flug ein auf den Internetseiten präsentiertes regionales Naturschutzprojekt zu unterstützen. Geburtstage sind auch Tage der Erneuerung. □



Foto: Rüdiger Wolk; CC-BY-SA Wikimedia Commons

Flughafen Münster/Osnabrück im Jahr 2005

Nach dem Pandemiejahr 2020, dem annus horribilis der Luftfahrt weltweit, in dem auch der Betrieb des FMO um über 75 Prozent schrumpfte, konnte man in den zurückliegenden Monaten wieder zulegen: Das Passagieraufkommen stieg in 2021 von rund 200 000 auf ca. 360 000 Passagiere deutlich an. Von den Vor-Coronazahlen von annähernd einer Million Passagiere im Jahr ist man jedoch noch weit entfernt.

Von solchen und ähnlichen Problemen wusste man in den 1970er Jahren freilich noch nichts. J.S.K. Architekten (Frankfurt), die damals auch ein Büro in Düsseldorf unterhielten (welches sich 2010 als SOP Architekten selbständig machte), hatten 1990 den Wettbewerb für ein erstes Terminal auf dem ehemaligen Segelfluggelände gewonnen. Zwischen 1993 und 1995 wurde eine teils verglaste, 150 Meter lange und 70 m breite Halle errichtet, die bestehende erste Strukturen erneuerte

Ausstellungen

Frankfurt

Schön hier. Architektur auf dem Land
Deutsches Architekturmuseum im Freilichtmuseum Hessenpark, Neu-Anspach
(bis 27. November 2022)

Köln

Isamu Noguchi
Museum Ludwig, Heinrich-Böll-Platz
(bis 31. Juli 2022)



Foto: Michio Noguchi, © VG Bild-Kunst, Bonn 2022

Isamu Noguchi testet Slide Mantra by Isamu Noguchi: „What is Sculpture?“, US-Pavillon, Biennale von Venedig, 1986

Oberhausen

Ruhrgebietschronist trifft Kulturlegende Rudolf Holtappel und Walter Kurowski
Ludwigalerie Schloss Oberhausen, Konrad-Adenauer-Allee 46
(bis 8. Mai 2022)

Weil am Rhein

Plastik. Die Welt neu denken
Vitra Design Museum, Charles-Eames-Straße 2
(bis 4. September 2022)

Spot on. Designerinnen in der Sammlung

Vitra Schaudapot, Charles-Eames-Str. 2
(bis 8. Mai 2022)

Wuppertal

Zero, Pop und Minimal. Die 1960er und 1970er Jahre
Von der Heydt-Museum, Turmhof 8
(bis 24. Juli 2022)

Ausstellungen mit Architekturbezug in Auswahl.

Sociatry: Petro Reyes und Architektin Lina Bo Bardi

„Sociatry – Mit einer Bühne für Lina Bo Bardi“ lautet der Titel einer Ausstellung, die bis zum 14. August im Museum Marta Herford zu sehen ist. In der ersten umfassenden Werkschau in Europa werden die Arbeiten des mexikanischen Künstlers Petro Reyes präsentiert – eines interdisziplinären Grenzgängers, der nach Angaben des Museums für eine soziale Wirksamkeit in Kunst, Architektur und Design eintritt.

Mit seinen skulpturalen Konzepten gegen Gewalt sowie für ein intensives Gemeinschaftserleben und mehr Teilhabe eröffnet der Künstler höchst aktuelle Perspektiven, die zugleich die Brücke zum Theater, zu politischem Aktivismus und der Psychologie schlagen. Neben mehreren großen Werkgruppen entstanden in Herford auch eigens für diese Schau produzierte Beiträge, die den Besuchenden eine aktive Beteiligung ermöglichen. Darüber hinaus bereitet der Künstler die Bühne für eine Präsentation von Zeichnungen, Fotografien und Modellen der 1992 verstorbenen italienisch-brasilianischen Architektin Lina Bo Bardi. Sie nahm in ihrer Arbeit viele heute brisante Themen bereits vorweg. □ ARE

 www.martha-herford.de

Personalie

Zum 70. Geburtstag von Heinrich Pfeffer

Der Kölner Architekt Heinrich Pfeffer feierte am 8. April seinen 70. Geburtstag. Heinrich Pfeffer wurde 1952 im westfälischen Lünen geboren. Er studierte Architektur an der TU Berlin und der RWTH Aachen. Parallel zum Studium arbeitete er in einer Galerie der klassischen Moderne, konzipierte dort Ausstellungen und Messeauftritte. Kurz nach dem Diplom machte sich Heinrich Pfeffer mit einem eigenen Architekturbüro selbstständig.

Gemeinsam mit Christian Huppertz leitet er heute ein erfolgreiches, mittelständisches Büro in Köln, das in allen Leistungsbereichen der Architektur und schwerpunktmässig in den Bereichen der Leistungsphase 5 tätig ist.



Foto: Büro Luige Düsseldorf

Projekte wie die Mantelbebauung der Kölnarena, das ThyssenKrupp Headquarter in Essen, die Bahnhöfe Köln und Koblenz sowie das Antoniterquartier an der Schildergasse in Köln wurden erfolgreich realisiert. Aktuell bearbeitet das Büro die Generalsanierung und Erweiterung des denkmalgeschützten Dom-Hotels in Köln und die denkmalgeschützte Alte Kämmererei in Düsseldorf. Weitere spannende Projekte sind in Vorbereitung.

Heinrich Pfeffer wurde 1991 in die Vertreterversammlung der Architektenkammer NRW gewählt, seit 2003 ist er Mitglied im Vorstand der AKNW. In seiner berufspolitischen Arbeit legt der Architekt sein Hauptaugenmerk auf die Themen „Architekturqualität“ und „Planungen in der Verantwortung gegenüber Mensch und Umwelt“ sowie der „Entwicklung des Berufsbildes“. Er engagierte sich insbesondere für den Bereich Aus- und Fortbildung, leitete über viele Jahre den entsprechenden Ausschuss und war Vorsitzender des Beirats der Akademie der AKNW. Seit 2021 leitet Heinrich Pfeffer als Vorsitzender den Ausschuss „Beruf, Innovation, Digitalisierung“. Außerdem ist der Architekt seit 1996 Mitglied im Verwaltungsausschuss des Versorgungswerkes der Architektenkammer NRW.

Für die berufspolitischen Interessen seiner Kolleg*innen setzt sich Heinrich Pfeffer seit nunmehr vier Jahrzehnten ein. 1982 in den BDA berufen, engagiert sich der Architekt seit 1985 im Vorstand des BDA-Köln. Im Jahr 1994 wurde er zunächst stellvertretender Vorsitzender, drei Jahre später dann Landesvorsitzender des BDA. Von 1999 bis 2001 war er Präsident des BDA-Bundesverbands. Seit 2003 ist er kooptiertes Mitglied im BDA Landesvorstand NRW. Darüber hinaus ist er Vorstandsmitglied des Architektur Forum Rheinland e.V..

Die Architektenkammer gratuliert Heinrich Pfeffer sehr herzlich zu seinem runden Geburtstag. □ ehn

Eric-Michael Wollesen wird 75

Eric-Michael Wollesen feiert am 6. Mai seinen 75. Geburtstag. Der Architekt und Stadtplaner aus Lippstadt war von 2011 bis 2021 Mitglied der Vertreterversammlung und des Vorstands der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen.

Von 2011 bis 2013 engagierte er sich im Ausschuss „Haushalt, Finanzen und Beitragswesen“, leitete von 2013 bis 2021 als Vorsitzender den Ausschuss „Planen und Bauen“



Foto: privat

der AKNW und übernahm 2016 den stellvertretenden Vorsitz des gleichnamigen Ausschusses der Bundesarchitektenkammer. Von 2011 bis 2016 war Eric Wollesen außerdem Wettbewerbsberater für den Regierungsbezirk Arnsberg. Ab 2016 bis zu seinem Rückzug aus seinen berufspolitischen Ehrenämtern im vergangenen Jahr vertrat Wollesen die Architektenkammer Nordrhein-Westfalen zudem im Klimadiskurs NRW.

Eric Wollesen studierte Architektur an der RWTH Aachen. Seine Karriere startete er 1976 als Stadtplaner beim Stadtplanungsamt Dortmund, wo er für Flächennutzungsplanung und Stadtteilentwicklung zuständig war. 1980 wechselte der Planungsexperte zur Stadt Lippstadt. Dort war er bis zu seinem Ruhestand im Jahr 2012 als Leiter des Planungsamts für zahlreiche Stadtentwicklungsprojekte verantwortlich.

Die berufspolitischen Interessen der angestellten Architektinnen und Architekten vertrat Eric-Michael Wollesen auch in der Vereinigung Angestellter Architekten (VAA), der er 2011 beigetreten war. Im Vorstand der VAA engagierte er sich bis 2021 als stellvertretender Vorsitzender.

Auch im sozialen Bereich ist Stadtplaner Wollesen ehrenamtlich aktiv. Er ist Mitglied des Deutschen Kinderhilfswerks. In seiner Freizeit widmet er sich der Fotografie und der Musik im Lippstädter Blasorchester Hellinghausen. □ ehn

65. Geburtstag von Wolfgang Zimmer

Wolfgang Zimmer feiert am 8. Mai seinen 65. Geburtstag. Der Essener Architekt wurde 2011 in die Vertreterversammlung der Architektenkammer NRW gewählt und engagierte sich bis 2021 als stellvertretender Vorsitzender im Kammerausschuss „Dienstleistungen, Recht und Sachverständigenwesen“. Aktuell gehört er als Experte dem Ausschuss „Beruf, Innovation, Digitalisierung“ an. Seit 2016 ist Zimmer Vorsitzender des Aufsichtsausschusses des Versorgungswerkes der AKNW.

Der 1957 in Frankfurt am Main geborene Wolfgang Zimmer studierte Architektur an der TH Darmstadt und der ETH Zürich. Erste Berufserfahrung sammelte er als Entwurfsplaner im Büro Ante Josip v. Kostelac im hessischen Seeheim. 1986 ging er nach London, wo er im Büro Sir Nicholas Grimshaw and Partners in London arbeitete und u. a. das Forschungsgebäude Rank Xerox in der Welwyn Garden City und die Financial Times Druckerei in den Londoner Docklands mitentwickelte.

Nach seiner Rückkehr nach Deutschland im Jahr 1989 arbeitete Wolfgang Zimmer als angestellter Architekt im Büro von Prof. J. Schürmann in Köln und war hier am Bau der Bibliothek des Deutschen Bundestags in Bonn beteiligt. 1992 wechselte Zimmer zu GKA Günter Koschany Architekten nach Essen. Gemeinsam mit Axel Koschany führte er das Büro ab 1995 als KZA Koschany+Zimmer Architekten fort. Das Büro KZA, dessen Schwerpunkte in den Bereichen Wohnen, Büro, Gewerbe, Logistik und Kultur lagen, bearbeitete u. a. Projekte in Dubai, China, Russland, Irland und Großbritannien, war national und international erfolgreich. Seit 2020 ist Wolfgang Zimmer Partner im Büro ZMZ Architekten in Essen.

Seit Jahren befasst sich Wolfgang Zimmer intensiv mit dem Building Information Modeling und gilt als ausgewiesener Experte auf diesem Gebiet. Er publiziert und referiert über die modellbasierte, vernetzte Arbeitsmethodik und ist



Foto: Carola Mülling-Zimmer

für die AKNW Mitglied der BIM-Expertengruppe und der Steuerungsgruppe Digitalisierung der Bundesarchitektenkammer.

Berufspolitisch aktiv ist Wolfgang Zimmer seit seiner Berufung in den Bund Deutscher Architekten im Jahr 1998. Seit 1999 ist er Vorstandsmitglied der BDA-Kreisgruppe Essen. Von 2005 bis 2013 war er Mitglied des Landesvorstands des BDA und u. a. von 2008 bis 2013 stellvertretender Landesvorsitzender und Schatzmeister des BDA-NRW. □ ehn

Zum runden Geburtstag von Friedhelm Terfrüchte

Der Essener Landschaftsarchitekt Friedhelm Terfrüchte engagiert sich in den Gremien der Architektenkammer NRW, seit er 2011 erstmals in die Vertreterversammlung der AKNW gewählt wurde. Von 2013 bis 2021 war er im Kammerausschuss „Planen und Bauen“ tätig, seit 2016 engagiert er sich im Ausschuss „Landschaftsarchitektur“, dessen Vorsitz er 2021 übernahm, als er in den Vorstand der Architektenkammer NRW gewählt wurde.

Der in Borken im Münsterland geborene Friedhelm Terfrüchte studierte Landschaftsplanung an der TU Berlin. Nach dem Studium arbeitete er zunächst als angestellter Landschaftsarchitekt, bevor er 1981 Mitgesellschafter der Planergruppe Oberhausen wurde. Gemeinsam mit Peter Davids gründete er 1990 in Essen das Planungsbüro Davids Terfrüchte + Partner, das heute als Planungsbüro DTP Landschaftsarchitekten GmbH firmiert. Die Tätigkeitsschwerpunkte des 30 Mitarbeiter beschäftigenden Büros liegen in der Landschaftsarchitektur, Stadtentwicklung und Umweltplanung. Anspruch des Planungsbüros DTP ist es, qualitätsvolle Freiräume und Stadtlandschaften zu entwickeln und zu gestalten gemäß der Philosophie, „das Notwendige zu planen und dabei Raum zu lassen für das Spontane“. Zahlreiche Projekte des Büros wurden ausgezeichnet, u. a. mit dem Deutschen Landschaftsarchitektur-Preis 2009, dem



Foto: privat

nrw.landschaftsarchitektur.preis 2012 und 2020, dem Architekturpreis Essen 2020 und dem Deutschen Bauherrenpreis 2011.

Seit 2017 steht Friedhelm Terfrüchte dem Planungsbüro DTP, das zwischenzeitlich in die zweite Generation übergegangen ist, als Seniorberater zur Seite. Zudem ist er seit vielen Jahren als Preisrichter in Wettbewerbsverfahren tätig, hält Vorträge, fungiert als Fachberater in Initiativen und Gremien sowie als Lehrbeauftragter. Des Weiteren ist Friedhelm Terfrüchte in den Gestaltungsbeiräten mehrerer Städte aktiv und berät Entscheidungsträger in Politik und Verwaltung bei architektonischen und städtebaulichen Projekten.

Friedhelm Terfrüchte setzt sich seit vielen Jahren in Verbänden und Gremien intensiv für die Belange der Landschaftsarchitekten ein. Seit 2011 ist er Fachsprecher des bdla für den Bereich Städtebau in NRW. 2007 wurde er in die Deutsche Akademie für Städtebau und Landesplanung (DASL), 2009 in den Konvent der Baukultur der Bundesstiftung Baukultur und 2016 in die Fachkommission der Arbeitsgemeinschaft „Historische Stadt- und Ortskerne in Nordrhein-Westfalen“ berufen.

Die Architektenkammer NRW gratuliert Friedhelm Terfrüchte herzlich zu seinem runden Geburtstag, den er am 20. Mai feiert. □ ehn

60. Geburtstag von Thomas Geppert

Thomas Geppert, Innenarchitekt aus Gütersloh, ist seit 1996 Mitglied der Vertreterversammlung der AKNW und engagiert sich in diversen Kammergremien. Zunächst war er im Ausschuss „Innenarchitekten“ tätig, seit 2001 ist er im Ausschuss „Wettbewerbs- und Vergabewesen“ aktiv und seit März 2021 zudem im Ausschuss „Haushalt und Finanzen“. Seine Erfahrung im Wettbewerbs- und Vergabewesen bringt er seit 1996 als Wettbewerbsberater in den Regierungsbezirken Münster (bis 2001) und Detmold ein; seit 2006 ist er in Detmold Mitglied des Wettbewerbsbeirats.



Foto: bdla nrw

Thomas Geppert wurde 1962 in Rheda-Wiedenbrück geboren. Nach einer Ausbildung zum Holzmechaniker studierte er Innenarchitektur an der Fachhochschule Lippe in Detmold und sammelte erste Berufserfahrung als angestellter Innenarchitekt in verschiedenen Innenarchitekturbüros. Nach einer Tätigkeit beim Bertelsmann-Club, wo er ein Architektur- und Innenarchitekturteam aufbaute und für die Entwicklung des filialisierten Club- und Sortimentsbuchhandels zuständig war, wechselte er zur Garant Verwaltungs- und Management GmbH. Fast zwanzig Jahre war er hier u. a. für das Bauen im Bestand, die Entwicklung und Umsetzung von Shop-, Messe- und Ausstellungskonzepten, die Erarbeitung von individuellen Storestrategien und für die Bauüberwachung bei Ladenbau-Projekten zuständig.

Seit 2019 ist er als Innenarchitekt bei Drees & Huesmann Stadtplaner in Bielefeld angestellt und schwerpunktmäßig für das Wettbewerbs- und Vergabemanagement zuständig.

Berufspolitisch engagiert sich Thomas Geppert seit vielen Jahren auch im bdia, dem er 1994 beitrug. Im bdia Bundesverband ist er seit 2009 Mitglied im Finanzausschuss; seit 2012 leitet er diesen Ausschuss als Vorsitzender.

Thomas Geppert feiert am 25. Mai seinen 60. Geburtstag. □ ehn

Wettbewerbe

IGA: Wettbewerb zum Kohlenbunker in Gelsenkirchen

Die Stadt Gelsenkirchen hat im März einen Architektur-Wettbewerb zur Umgestaltung des Kohlenbunkers im Nordsternpark gestartet. Das von Fritz Schupp und Martin Kremmer erbaute Ensemble soll nach Angaben der Kommune für die Internationale Gartenausstellung (IGA) Metropole Ruhr im Jahr 2027 in einen kulturellen, gastronomischen und grünen Produktionsstandort verwandelt werden. Für die Bautätigkeiten stehen insgesamt sechs Millionen Euro Fördergelder zur Verfügung.

Insgesamt 20 Büros nehmen an dem Wettbewerb teil, so die Stadt Gelsenkirchen. Die Teilnehmer haben nun bis zum 5. Mai Zeit, ihre Entwürfe einzureichen. Am 24. Juni findet dann die Sitzung des Preisgerichts statt.



Foto: Thomas Robbin / Architektur-Bildarchiv

Soll umgestaltet werden: Kohlenbunker im Nordsternpark in Gelsenkirchen (Architektur Fritz Schupp und Martin Kremmer)

Die Internationale Gartenausstellung Metropole Ruhr 2027 wird die erste dezentrale Internationale Gartenschau. Ihre Säulen sind die fünf Zukunftsgärten, einer davon in Gelsenkirchen. Organisiert wird das Event von der IGA Metropole Ruhr 2027 gGmbH als Durchführungsgesellschaft, dem Regionalverband Ruhr (RVR) sowie den Kommunen und Kreisen als Projektträger. Eine enge Kooperation besteht zudem mit dem Bundesland NRW, der Emschergenossenschaft/Lippeverband und weiteren Partnern. Info: www.iga2027.ruhr. □ ARE

Leserbrief

DAB 4/2022: #Stand with Ukraine

Ausdrücklich möchte ich die Initiative zur Unterstützung des ukrainischen Architektenverbandes begrüßen.

Ein Ausdruck des Mitgefühls oder eine Zusage der Solidarität wird jedoch nicht ausreichen und wird in keiner Weise den Menschen in der Ukraine gerecht, die letztlich auch für uns gegen eine verbrecherische Invasion kämpfen und ihren Kopf hinhalten.

Ich hoffe doch sehr, dass es sich bei der im letzten Absatz genannten Spendensumme von 1000 Euro auf ein Hilfskonto um einen Druckfehler handelt: Da fehlen mindestens zwei Nullen. Alles andere wäre mehr als peinlich und würde nur von einer Kleingeistigkeit zeugen, die vollkommen unangemessen ist! Wo bleiben Initiativen z. B. zum Wiederaufbau, auch wenn das noch verfrüht erscheint?

□ Dipl.-Ing. Stephan Reppes, Bonn

Ausgewählte Seminare der Akademie im Juni 2022

Termin	Veranstaltung	Referent*innen	V-Nr.	Ort	Preis
01.06.2022	Der städtebauliche Vertrag Anforderungen, Tipps und Fallstricke	Dr. C. Birkemeyer, Rechtsanwalt, Fachanwalt für Verwaltungsrecht und Fachanwalt für Bau- und Architektenrecht, Notar	22001145	Online	130,-
01.06.2022	Dachräume – Schwerpunkt Wohnen – Baurechtliche und baukonstruktive Planungsgrundlagen (Kolloquium)	Dipl.-Ing. U. Wietzorrek, M. Arch., Architektin	22001146	Online	70,-
01.06.2022	Suffizienz als Planungsstrategie (Abendveranstaltung)	A. Georgi-Tomas, Dipl. Architektin ETH, DGNB- Senior-Auditorin	22001147	Online	70,-
02.06.2022	Wärmebrückenkonzepte im Altbau Wärme- und Feuchteschutz	Dipl.-Ing. S. Horschler, Architekt und staatlich anerkannter SV für Schall- und Wärmeschutz	22001148	Online	140,-
03.06.2022	Einführung in das ressourcenschonende Bauen Klimagerechte Architektur	Prof. Dipl.-Ing. T. Burgmer, Architekt	22001153	Online	120,-
07.06.2022	Bürobewertung und Büronachfolge Planung und zeitlicher Ablauf	J. T. Eckhold, Certified Management Consultant	22001149	Online	140,-
08.06.2022	Fachgerechter Terrassenbau mit Holz und neuen Materi- alien – Von der Planung bis zur Ausführung	T. Wilper, Holz Sachverständiger	22001152	Online	120,-
09.06.2022	SV-Fortbildung: Energieeffizienz ohne Bauschäden	Dipl.-Ing. S. Horschler, Architekt und staatlich anerkannter SV für Schall- und Wärmeschutz	22001154	Online	170,-
10.06.2022	Brandschutz - Grundlagen Veranstaltungsreihe Brandschutz	Dipl.-Ing. M. Dietrich, staatlich anerkannter SV für die Prüfung des Brandschutzes	22001155	Online	120,-
11.06.2022	Projektmanagement – Vertiefung	Prof. Dr.-Ing., Dr. rer. pol. T. Wedemeier	22001157	Online	130,-
13.06.2022	Praxisorientierte Denkmalpflege – Energetische Ertüchti- gung der Gebäudehülle im Baubestand	Dipl.-Ing. F. Eßmann	22001159	Oberhausen	120,-
14.06.2022	Bebauungspläne – Abwägung, Verfahren, Festsetzung	Dr. C. Giesecke, LL.M. (McGill), Rechtsanwalt und Fachanwalt für Verwaltungsrecht	22001161	Online	130,-
14.06.2022	Bauprodukte und Bauarten aktuell Veranstaltungsreihe Brandschutz	Dipl.-Ing. T. Krause-Czeranka	22001162	Online	170,-
15.06.2022	Grundlagen der Bewertung von Hotelimmobilien Die Wertermittlung von Grundstücken	Dipl.-Ing. P. Begiebing, Architekt und Immobilien- gutachter	22001158	Dortmund	180,-
15.06.2022	Fassadentechnik – Systeme, Konstruktion und Innovation	Prof. Dr.-Ing. U. Knaack, Architekt	22001163	Online	130,-
21.06.2022	Farbe in der Architektur Workshop: Farbe im Innenraum	Dipl.-Ing. (FH) S. Ferrari, Innenarchitektin Dipl.-Des. M. Vollmert	22001165	Köln	150,-
21.06.2022	Kostenermittlung, -kontrolle und -steuerung bei Freianlagen	Prof. Dipl.-Ing., Dipl.-Wirtsch.-Ing. L. Schegk, Landschaftsarchitekt und Stadtplaner	22001166	Online	120,-
22.06.2022	HOAI aktuell – Expertenseminar Fragen, Lösungswege und Erfahrungen	Dipl.-Ing. W. Seifert, Architekt und ö.b.u.v. SV für Honorare und Architektenleistungen	22001167	Online	140,-
23.06.2022	SV-Fortbildung: BEG und GEG – Folgen für Wärme- brücken-, Dichtheits- und Lüftungskonzepte	Dipl.-Ing. S. Horschler, Architekt und staatlich an- erkannter SV für Schall- und Wärmeschutz	22001169	Online	170,-

* Mitglieder der AKNW können pro Jahr an einem Bonus-Seminar zum Preis von 30 Euro teilnehmen.

📄 Eine vollständige Übersicht des Seminarangebots finden Sie unter www.akademie-aknw.de.



01.06.2022: Online-Seminar: Suffizienz als Planungsstrategie (Abendveranstaltung)

Wir sind ersichtlich weit davon entfernt, die Klimaschutzziele im Bau-sektor zu erreichen. Derzeit verbreitet sich die Gewissheit, dass es nicht gelingen wird, die Treibhausgase mit ausschließlich technischen Lösungen zu reduzieren. Dämmmaßnahmen (= Effizienz) oder die Nutzung erneuerbarer Energien bzw. die Verwendung nachwachsender Baustoffe (= Konsistenz) sind durch Strategien zu ergänzen, die der Frage nach dem rechten Maß nachgehen (= Suffizienz). Als dritte, auch (bau)kulturell bedeutsame Nachhaltigkeitsstrategie diskutieren wir unter dem Begriff „Suffizienz“ neue Denkweisen, Konzepte und bauliche Lösungen mit einem realen Weniger an Ressourcenverbrauch. Insbesondere im Wohnungsbau entsteht daraus für Bauherren und Architekt*innen die wichtige Aufgabe, die bisherigen Ansprüche, das Komfortniveau und die etablierten Standards zu hinterfragen, um Wohnungen mit moderater Fläche bei hoher Wohnqualität bereitzustellen.

Referentin: A. Georgi-Tomas, Dipl. Architektin, DGNB-Senior-Auditorin
Online, 17.30-21.00 Uhr, 70 € für Mitglieder der AKNW



Foto: © Architektenkammer NRW

14.06.2022: Online-Seminar: Bebauungspläne – Abwägung, Verfahren, Festsetzung

Bebauungspläne sind immer wieder Gegenstand gerichtlicher Auseinandersetzungen. Sie können mit der Normenkontrolle beim Oberverwaltungsgericht unmittelbar angegriffen werden und werden häufig auch durch die Verwaltungsgerichte und andere Gerichte einer inzidenten Überprüfung unterzogen. Auch wenn die Gerichte in der Regel nicht ungefragt auf Fehlersuche gehen, halten Pläne gelegentlich der gerichtlichen Prüfung nicht stand. Die Ursachen sind vielfältig, bestimmte Fallgruppen weisen jedoch besonders häufig typische Fehlerquellen auf. Das Seminar bearbeitet typische Fehlerquellen im Bebauungsplanverfahren. Das Seminar wird die allgemeinen Anforderungen an die Abwägung und die Abwägungsfehlerlehre darstellen. Auch die nachfolgende „Reparatur“ von fehlerhaften Plänen wird beispielhaft erläutert. Anhand der jüngeren Praxis werden typische Fallgruppen von Bebauungsplänen aufgezeigt, die in besonderem Maß fehleranfällig sind, damit Mängel der Planung von vornherein vermieden werden können.

Referent: Dr. C. Giesecke, LL.M. (McGill), Rechtsanwalt und Fachanwalt für Verwaltungsrecht

Online, 9.00-17.30 Uhr, 130 € für Mitglieder der AKNW

15.06.2022: Grundlagen der Bewertung von Hotelimmobilien Die Wertermittlung von Grundstücken

Hotelimmobilien stehen trotz der Komplexität der Anlageform im Brennpunkt des Interesses von nationalen und internationalen Immobilieninvestoren. Im Gegensatz zu anderen gewerblichen Immobilien stellt die Bewertung von Hotels ein komplexes Thema dar. Bei dieser Spezialimmobilie ist der Wert der Immobilie mit dem Erfolg des Betreibers/Managements verbunden. Daher bewegt sich diese klassische Betreiberimmobilie im Grenzbereich zwischen Immobilien- und Unternehmensbewertung und erfordert von Gutachtern neben dem vertiefenden Fachwissen hinsichtlich der Methodik auch entsprechende branchenspezifische Kenntnisse. Ziel des Seminars ist es, einen Überblick über das Marktsegment sowie einen Einstieg in die Bewertung von Hotelimmobilien zu schaffen. Für die Teilnahme sind Vorkenntnisse im Bereich der Wertermittlung erforderlich.

Referent: Dipl.-Ing. P. Begiebing, Architekt und Immobiliengutachter
Dortmund, 10.00-17.15 Uhr, 180 € für Mitglieder der AKNW

22.06.2022: Online-Seminar: HOAI aktuell – Expertenseminar Fragen, Lösungswege und Erfahrungen

Im Zeitraum von wenigen Jahren waren nun drei verschiedene Fassungen der HOAI anzuwenden. Mit der Entscheidung vom 04.07.2019 hat der Europäische Gerichtshof (EuGH) darüber hinaus festgestellt, dass die HOAI europarechtlich unzulässig ist. Fraglich ist, welche Folgen dies für die praktische Anwendung der HOAI im Einzelfall hat. Oberlandesgerichte haben dazu unterschiedlich entschieden. Eine höchstrichterliche Rechtsprechung steht dazu noch aus. Seit dem 01.01.2021 gilt nun aber ein neues Honorarrecht. Damit ergeben sich veränderte Grundlagen für die Honorarvereinbarung und die -abrechnung. Mit dem Seminar soll für erfahrene Anwenderinnen und Anwender der HOAI die honorarrechtliche Lage nach alter und neuer Fassung der HOAI aufgezeigt werden. Dabei werden die Regelungen wichtiger Vorschriften kritisch und praxisorientiert beleuchtet und Lösungswege im Umgang mit dem Honorarrecht aufgezeigt.

Referent: Dipl.-Ing. W. Seifert, Architekt und ö.b.u.v. SV für Honorare und Architektenleistungen

Online, 9.00-17.30 Uhr, 140 € für Mitglieder der AKNW

Änderungen vorbehalten. Alle hier dargestellten Veranstaltungen werden im Sinne der Fort- und Weiterbildungsordnung der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen anerkannt. Eine Tagesveranstaltung umfasst acht, ein Kolloquium vier Unterrichtsstunden. Mitglieder der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen müssen acht Unterrichtsstunden Fortbildung pro Kalenderjahr nachweisen. Eine vollständige Übersicht des Seminarangebots der Akademie der Architektenkammer NRW und die Möglichkeit zur Online-Anmeldung finden Sie unter

 www.akademie-aknw.de



Was kommt nach den Badegästen?

Lange kam nichts, dann ein paar verirrte Ruderboote, aber nie eine Entscheidung, keine zündende Idee. Kaum ein Ort eignet sich also besser als das Bonner Viktoriabad, um die Hilflosigkeit im Umgang mit dem Bestand und die daraus resultierende Misere der leerstehenden Substanz nicht nur anschaulich zu erläutern, sondern sie auch spürbar zu machen. Seit über zehn Jahren ist das 1971 eröffnete Hallenbad (Architekt Goswin Weltring) geschlossen. Zwar bot das Familienbad neben der kleinen und der großen Schwimmhalle auch einen Heilbädertrakt, Saunen und eine großzügige Eingangshalle mit Milchbar, doch all dies verlor gegenüber den neuen Spaßbädern an Attraktivität, war irgendwann unrentabel und nach jahrelanger Vernachlässigung offiziell baufällig. Auch große Teile des gesamten städtischen Blocks wurden leergezogen, mehrfach verkauft, besetzt, zwischengenutzt. Heute sind die mitten in der Innenstadt zwischen Universität und Rathaus gelegenen Gebäude trotz ihrer feinsinnigen, schlichten Architektursprache der Nachkriegsmoderne, der wohl dosierten Kunst am Bau und der hochwertigen Materialien ein trauriger Anblick. Während das Stadtmuseum sowie die Gedenkstätte und das NS-Dokumentationszentrum Bonn in den sanierten Heilbädertrakt gezogen sind und die Milchbar zum „Café Blau“ wurde, passierte in den Schwimmhallen nichts. Dabei böten diese mit der Kulisse der abstrakten Geysierlandschaft auf dem 240 Quadratmeter großen Kunstharzfenster (Wilhelm Junghans, 1970), dem eleganten Sprungturm und dem sehr speziellen Charme der frühen 1970er große Mengen Raum für so vieles.

In dieses Vakuum tritt der BDA NRW mit der Ausstellung „Sorge um den Bestand – Zehn Strategien für die Architektur“, deren abstrakter Titel hier ganz konkret verortet wird. Vom 8. bis 30. Juni 2022 werden die zehn Thesen, begleitet von einem vielfältigen Rahmenprogramm mit Abendveranstaltungen, Führun-



Foto: Nicole Richter

BDA NRW-Ausstellung im Viktoriabad Bonn: Sorge um den Bestand und einem eintägigen Symposium, im Bonner Viktoriabad auf- und ausgestellt.

Wir erwarten spannende Impulsvorträge, Tischgespräche und Podiumsdiskussionen. Zugewagt haben bereits Jitse van den Berg (noAarchitecten, Brüssel), Katja Fischer (IBA Thüringen), Andrea Hofmann (raumlaborberlin, Berlin), Prof. Jan Kampshoff (modulorbeat, Münster und TU Berlin), Marc Pouzol (atelier le balto, Berlin), Annabelle von Reutern (Concular, Berlin), Prof. Tim Rieniets (Institut für Entwerfen und Städtebau, Leibniz Universität Hannover) und Dr. Robert Winterhager (Montagsstiftung Urbane Räume, Bonn).

Die Schwimmhalle wird mit ihren Höhen (Sprungturm) und Tiefen (Schwimmerbecken), mit ihren Schwächen (in die Jahre gekommen) und ihren Stärken (Wow!) in allen Dimensionen bespielt, um das Vakuum für ein paar Wochen mit Leben zu füllen. Im besten Fall werden sich auch neue Perspektiven auf das fast schon Aufgegebene eröffnen.

Der Umgang mit dem bereits Bestehendem wirft viele Fragen auf. Wie verändert sich unser Verständnis von Ästhetik, wie die Konstruktionsprinzipien, der Entwurfs- oder Planungsprozess? Wie können wir Bestand bewerten, welche gesetzlichen Spielräume sind nötig? Konsequenz ist da, dass sich auch die im Herbst anschließende Landesreihe den verschiedenen Fragestellungen der Umbaukultur, des Bestandserhalts und der Weiternutzung widmen wird. □ BDA NRW

Weitere Informationen zum Programm und zur Anmeldung finden Sie unter www.bda-nrw.de.



Frühjahrsmüdigkeit? Keine Spur!

Intensive Diskussionen gab es im Rahmen der jährlichen Frühjahrsklausur am 18./19.03.2022 der Fraktion aus BDB, IAA und Initiative 60+. Die hybride Durchführung der Klausur ermöglichte vielen gewählten Vertreterinnen und Vertretern die Teilnahme und die Beteiligung an Diskussionen und Arbeitsgruppen.

Schwerpunkt am ersten Nachmittag und Abend: der Austausch über die aktuellen Themen der Kammerarbeit, Berichte aus den Gremien und Diskussion insbesondere von Entwicklungen, die mehrere Ausschüsse betreffen. Die in die Ausschüsse gewählten Vertreterinnen und Vertreter brachten ihre Themen in die Arbeit der Fraktion ein. Hier wurden die Berichte interessiert aufgenommen. Die Diskussionen zogen sich bis in den Abend hinein.



Foto: © Friederike Proff

(v. l.) Ferdinand Stock, Wolfgang Luig, Birga de Graaff, Heiko Just und Oliver Schröter brachten sich in die AG Leitbild ein

Die zweite Hälfte der Klausur wurde inhaltlichen Schwerpunkten gewidmet. Bereits in Vorbereitung der Wahl wurden durch die Mitglieder der Fraktion Themenschwerpunkte gesetzt. Diese werden in der Fraktionsarbeit kontinuierlich weiterverfolgt. Ziel ist es, die Themen in die Kammerarbeit einzubringen und diese entsprechend zu prägen.

Für die Frühjahrsklausur ausgewählt wurden die Themen Nachhaltiges Bauen, Zukünft-

tiges Arbeiten, Leitbild und Bauaufsichten, die in Arbeitsgruppen intensiv diskutiert wurden. Betrachtet wurden beispielsweise die aktuellen Herausforderungen sowie jeweils die Blickwinkel von Arbeitgeber*innen, Arbeitnehmer*innen und Auftraggebenden. Die Ergebnispräsentation begeisterte alle Beteiligten. – Gewünscht wird eine Fortsetzung der AGs.

Als nächster Termin wurde der 23.09.2022, 14.00 Uhr, festgelegt. Der Termin wird digital stattfinden. □ BDB NRW



Mit den Bürger*innen planen

Beim morgendlichen Blick in die Zeitung fallen regelmäßig Einladungen zu kommunalen Bürgerversammlungen ins Auge, die das Ziel verfolgen, Anwohnern und interessierten Bürgern notwendige und geplante Veränderungen im städtischen Wohnumfeld vorzustellen und diese zu diskutieren – wie Bebauungsplanentwürfe, Stadtteilrahmen-, Verkehrs-, Freiflächenpläne, öffentliche oder private Baumaßnahmen. Das ist eine spannende Angelegenheit – müssen doch in diesem Zusammenhang Behörden klug abwägen, Investoren vielleicht ihre Ziele überdenken oder Bürgerinnen und Bürger mit den Folgen der Planung zurechtkommen. Spätestens mit der Planvorstellung beginnt dann auch die kontroverse Diskussion, wobei idealerweise alle Seiten (Bürger, Behörden, Investoren) im Planungsprozess aufeinander zugehen und als Ergebnis behördlicher Abwägung ein common sense gefunden wird – lebendige Demokratie eben, bottom-up statt top-down.

Bürgerbeteiligung ist laut Baugesetzbuch in Deutschland bei raumbedeutsamen Planungen vorgeschrieben, um damit den Bürgern Gelegenheit zu geben, städtische Planung kennenzulernen, Anregungen und Bedenken vorzutragen und sich in den planungspolitischen Entscheidungsprozess einzubringen.

Auch über den rechtlichen Rahmen hinaus hat sich die Einbeziehung von Anwohnern in



Vorbildliches Beispiel für Bürgerbeteiligung: Das Dortmunder U, früher mal Brauerei, heute Zentrum für Kunst und Kreativität für die Bürgerinnen und Bürger

früher Planungsphase als sinnvoll erwiesen, sofern die Bürger nicht von selbst initiativ werden, da Bürgerbeteiligung einen normativen Wert in der Planung darstellt und den Prinzipien der parlamentarischen Demokratie entspricht. Die dialogorientierte Planung hat sich in verschiedenen Formaten – Bürgerforen, Live-Chats, Online-Ideenwettbewerben, Ideensammlungen – etabliert und bewährt, trägt zur Bereicherung der öffentlichen Debatte bei, erhöht die Identifizierung der Bewohner, stärkt soziale Zusammenhänge, kann vermittelnd wirken und zur Befriedung von Konflikten und zur Legitimität von Planung beitragen – und ist somit von systemstabilisierender Wirkung.

Bei der Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger an demokratischen Entscheidungs- und Planungsprozessen können sich die Verfahren allerdings auch über Monate oder gar Jahre erstrecken, über große Zeiträume auf Diskussionsplattformen, in Medien und Versammlungen diskutiert und scheinbar zerredet werden, auch zum Scheitern des Projektes führen. Unverkennbar sind Planungsprozesse mitunter zäh und mühsam, aber das wird gern in Kauf genommen – sind sie doch Synonym für Bürgernähe, Mitverantwortung und Interessenskollisionsabgleich verschiedener Konfliktparteien auf Augenhöhe, als zentrale Grundlage der Demokratie hoch geschätzt und durch kein anderes System dieser Welt ersetzbar. Erst im Vergleich erkennt man den wahren Wert. □ GB

Weitere Infos unter vaa-nrw.de.

architektinnen initiative

Der Elefant im Architekturbüro

In nahezu jedem Architekturbüro steht ein großer Elefant im Raum: Die Arbeitswelt ist geprägt durch unbewusste Stereotype. Weiße Männer machen häufig andere – positivere – Erfahrungen im Architekturberuf als alle anderen Angestellten. Für Women of Color ist es am schwersten, gefolgt von weißen Frauen und Men of Color. Das zeigen aktuelle Studien aus Deutschland und den USA. Sie zeigen auch, welche Maßnahmen ergriffen werden müssen, um das zu ändern.

Unbewusste Stereotype fördern Architekten: Mit der Studie „The Elephant in the (Well-Designed) Room“ untersucht das American Institute of Architects (AIA) zusammen mit dem Center for WorkLife Law der Universität Kalifornien unbewusste Stereotype im Arbeitsalltag von Architekturschaffenden. Die Studie erschien im Dezember 2021 und beschreibt



Ein Elefant im Raum: Ein offensichtliches Problem, das aber keiner ansprechen, geschweige denn angehen möchte.

die unterschiedlichen Erfahrungen von Angestellten.

Für die Studie wurden 1346 Architektinnen und Architekten befragt, ergänzt durch ausführliche Interviews. Abgefragt wurden typische Erfahrungen, die auf ein Verhalten hinweisen, das durch unbewusste Stereotype (bias) geprägt ist. Dazu zählen:

- das Unterbrechen während eines Redebeitrags im Meeting,
- die unterschiedliche Bewertung von gleichem Verhalten,

- die Anforderung, sich immer wieder zu beweisen,
- Karrierenachteile durch Elternzeit,
- unterschiedliche Bezahlung bei gleicher Leistung,
- ungleiche Verteilung von „Fleißarbeit“ und der Chance, „sich zu zeigen“.

In allen Punkten machten weiße Männer die positiveren Erfahrungen. Sie werden weniger unterbrochen, sie bekommen die interessanteren Aufgaben, in denen ihnen mehr zugetraut wird. Dies führt dazu, dass ihre Karrieren einfacher und steiler verlaufen. Treten Männer im Architekturbüro bestimmt und führungsstark auf, wird es ihnen positiv ausgelegt – es wird sogar von ihnen erwartet.

Karrieren von Frauen gestalten sich schwieriger

Lassen sich die Ergebnisse aus den USA auf Deutschland übertragen? Eindeutig: ja. Das zeigt eine aktuelle Studie des Bündnisses „Frauen in Führung“ (FIF) aus der Immobilienwirtschaft. Dazu wurden 593 Probandinnen und Probanden aus der deutschen Immobilienwirtschaft befragt – ebenfalls ergänzt durch qualitative Interviews.

90,6 Prozent der Teilnehmerinnen sehen Frauen benachteiligt bzw. eher benachteiligt. Als Hauptursache werden familiäre Gründe genannt. Bei Frauen mit Kindern wird häufig die Mutterrolle thematisiert, bei Vätern hingegen nicht. Auch die Eigeninitiative, die Männer für die Karriere aufbringen müssen, wird als geringer im Vergleich zu Frauen eingestuft. Sprich: Frauen müssen sich stärker beweisen.

Was können Sie tun?

In der FIF-Studie gaben 87,4 Prozent der Teilnehmerinnen an, einen starken Handlungsbedarf zu sehen, um die Situation von Frauen in der Immobilienwirtschaft zu verbessern. Männer sehen das anders: Über ein Drittel geht bereits von einer Gleichstellung aus, nur gut die Hälfte sieht Handlungsbedarf.

Dies gibt einen wichtigen Hinweis: Da Männer häufig die Entscheider sind, mangelt es am Bewusstsein. Im ersten Schritt geht es also darum, das Bewusstsein für stärkeres Engagement zu wecken.

Die amerikanische Studie sieht vor allem zwei Schritte aus der klassischen Unterneh-

mensführung, um unbewusste Stereotype zu überwinden. Erstens: Ziele definieren und messbar machen. Zweitens: kleine Veränderungen im bestehenden System einführen, die ein Verhalten, das auf unbewussten Stereotypen basiert, erschwert und so unterbricht.

Wie diese neuen Verhaltensmuster aussehen können, beschreiben wir nächsten Monat an dieser Stelle – und schon jetzt auf unserer Website. Dort finden Sie auch die Links zu den Studien. □ ainw



Die uneingeschränkte Bauvorlagenberechtigung – Teil 1

Nach der BauO NRW 2018 sind Innenarchitekt*innen in NRW „eingeschränkt“ bauvorlageberechtigt. Das heißt, Innenarchitektinnen und Innenarchitekten können für die bauliche Änderung von Gebäuden eine Bauvorlage einreichen. So kann etwa die Dachform eines Dachgeschosses geändert, nicht jedoch das Dach um ein Geschoss aufgestockt werden.

Die Innenarchitektin Birgit Segerath hat sich für die ergänzende Hochschulprüfung entschieden. Was dieser Schritt für sie bedeutet, und welche Vorteile sie hierin sieht, schilderte sie mir während eines Interviews.

Liebe Frau Segerath, was bedeutet die uneingeschränkte Bauvorlageberechtigung durch die ergänzende Hochschulprüfung für Sie und unseren Berufsstand?

B. Segerath: Für mich hat sich ein wesentlich größeres Aufgabengebiet ergeben. Die Errichtung und Änderung von Gebäuden jeglicher Art wird erst mit der durch die ergänzende Hochschulprüfung erworbenen uneingeschränkten Bauvorlageberechtigung möglich.

Wie veränderte sich die Auftragslage von Ihnen, seit Sie die uneingeschränkte Bauvorlagenberechtigung haben?

Wir wickeln Projekte wie Umbauten von Sonderbauten (Beispiel KiTa) oder auch Neubauten für unsere Bauherren vollständig ab.

Durch die Zusatzqualifikation sind wir in der Lage, ein viel breiteres Aufgabenfeld abzudecken.

Welche Aufgaben können Sie heute übernehmen, die Sie früher nicht bearbeiten konnten?

Aufgaben, die im Schwerpunkt den Hochbau betreffen; hier gibt es immer Schnittstellen, die wir nun, ohne Architekt*innen hinzuzuziehen, leisten können.

Welchen Einfluss hat die uneingeschränkte Bauvorlage für Innenarchitekt*innen auf Ihren Honorarumsatz?

Im Hochbau liegen die anrechenbaren Kosten meist höher als im reinen Innenausbau, somit haben wir hier eine deutlich positive Entwicklung verzeichnen können. □ Charleen Grigo

Die Fortsetzung des Gesprächs mit Birgit Segerath finden Sie in der kommenden Ausgabe.



nrw.landschaftsarchitekturpreis 2022

Landschaftsarchitektur in Nordrhein-Westfalen – vom Spielplatz über das Wohnumfeld zum Stadtplatz, vom Innenhof bis zu kompletten Flusslandschaften, von der historischen Mitte Kölns bis zur Landesgartenschau reicht das Spektrum der 32 Beiträge in diesem Jahr.



nrw.landschaftsarchitekturpreis 2022

„Mit der Öffnung des Preises auch für Projekte konzeptioneller Art zeigen wir zum ersten Mal, was der Berufsstand jenseits der klassischen Objektplanung im Denkmal- und Landschaftsschutz, in Sachen Klimaanpassung und

ökologischer Revitalisierung zu leisten imstande ist“, freut sich Christian Jürgensmann, Fachsprecher Wettbewerbswesen und Mitglied des Ausschusses Wettbewerbswesen, nach der Jurysitzung im März.

Ziel ist es, mit diesem Preis die Leistungsfähigkeit und Kreativität von Landschaftsarchitekten und -architektinnen einer breiten Öffentlichkeit ebenso wie dem Fachpublikum zu präsentieren. Mit der Ausweitung der Arbeitsfelder kann die zunehmende Bedeutung des Berufs für Nachhaltigkeit, Resilienz und eine lebenswerte Umwelt belegt werden.

Die Bekanntgabe der prämierten Projekte erfolgt im Rahmen einer feierlichen Preisverleihung am 24. Mai 2022 im Erich-Brost-Pavillon auf Zeche Zollverein (Anmeldung per E-Mail unter bdlanw@bdla.de). Gemeinsam mit Baukultur NRW werden wieder alle Projekte in einer Broschüre veröffentlicht.

Sponsoren des nrw.landschaftsarchitektur.de preis 2022 sind die Firmen RINN Beton- und Naturstein GmbH & Co.KG sowie Lorberg Quality Plants GmbH & Co. KG und der Verband Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau NRW e.V. □ Christian Jürgensmann



Die HOAI und die kleineren Büros

Die „Regionalkonferenz HOAI“ der Architektenkammer NRW am 7. März 2022 in Düsseldorf hat gezeigt: Die HOAI lebt und hat nach wie vor für unsere Büros eine wesentliche Bedeutung. Bei der Angebotskalkulation bietet die HOAI einen Anhaltspunkt zur Auskömmlichkeit der erforderlichen Architektenleistungen zur Erbringung eines mängelfreien Werkes. Dies hat weiterhin Gültigkeit, auch wenn gleichzeitig in einigen Bereichen nach einheitlicher Meinung der Konferenzteilnehmer Überarbeitungsbedarf herrscht.

Die aktuellen Anforderungen ans Bauen (z. B. Barrierefrei-Konzept, Nachhaltigkeit), die Digitalisierung insbesondere im Bereich BIM so-



Foto: Ingo Lammer / Architektenkammer NRW



Foto: Daniel Koebe

Die Regionalkonferenz HOAI wurde live aus dem Haus der Architekten gestreamt. VfA-Landesvorsitzende Severine Nicolaus war eine der Referent*innen

wie die sich ständig wandelnden und ergänzenden Arbeitsfelder der unterschiedlichen Fachrichtungen – hier sei auch die Innenarchitektur genannt – müssen sich in den Leistungsbeschreibungen wiederfinden; entsprechend müssen die Tafelwerte in einigen Bereichen erhöht werden. Besonders bei kleineren Bauvorhaben mit anrechenbaren Kosten unter 500 000 Euro zeigt es sich, dass die Tafelwerte zu niedrig angesetzt sind.

Um diese Ziele zur Novellierung der HOAI zu erreichen, engagiert sich die VfA in den verschiedenen Gremien, insbesondere um auch gerade die Interessen von kleineren und mittleren Büros zu vertreten.

Haftung und Versicherung

Neben dem wichtigen Thema „Preisrecht“ beschäftigt uns in den Büros auch die Vertragsgestaltung und die Verhandlung des geschuldeten Leistungsumfang mit den einhergehenden Haftungsrisiken. Zur Information unserer Mitglieder gab es am 17. März 2022 das Online-Seminar „Haftung und Versicherung der Architekten und Ingenieure“ in Kooperation mit der AIA mit wichtigen Hinweisen vom Syndikusanwalt Richard Schwirtz unter der unterhaltsamen Moderation von Julian Platzek. □ Severine Nicolaus

Professor Kister

Gegen Referenzzwang bei Bewerbungsverfahren

Natürlich ist es die Aufgabe der öffentlichen Bauherren, die Bauwende voranzutreiben. Auch Architekturbüros wollen das – oder würden es gerne, sofern sie die Gelegenheit dazu hätten. Der Mehrzahl der Architekten wird aber von öffentlichen Bauherren die Gelegenheit dazu genommen. Sie werden durch das immer differenzierter werdende System des Nachweises von Referenzbauten davon ausgeschlossen.

Wer muss denn schon beispielsweise zwei Schulen in Holzmodulbauweise, lizenziert nach DGNB-Standard, abgewickelt haben, wenn die Planung einer Grundschule ausgeschrieben ist? Können das nicht auch andere Kolleginnen und Kollegen, die Labore, Hochschulgebäude oder Wohnungsbauten gemacht haben?

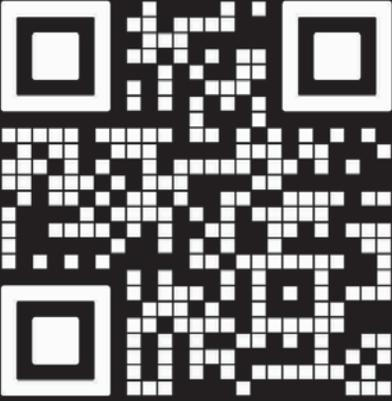
Die öffentliche Hand ist verpflichtet, der breiten Architektenschaft den Zugang zu Aufträgen zu ermöglichen. Und dazu dürfen nicht Referenzbauten gefordert werden, die nur die allerwenigsten Architekturbüros bisher planen oder bauen konnten. Das Vorgehen, sich durch immer höhere Messlatten und spezielle Anforderungen an Referenzbauten ein Selektionsinstrument zu schaffen, schadet der Architektenschaft und letztendlich dem Bauherrn selbst, da immer weniger Büros und vor allem die immer gleichen die Anforderung erfüllen.

Die Referenzhürde niedrig zu halten und mit einem Losverfahren die angestrebte Anzahl der beteiligten Büros zu erhalten, wäre ein weit faireres Verfahren, welches sicherstellen würde, dass Baukultur und Bauwende nicht nur von einzelnen Büros, sondern von der Vielzahl der mittelständischen Architekturbüros geprägt werden können.

Im Übrigen gibt es einschlägige Gerichtsurteile, die besagen, dass die Bevorzugung von gleichen Bautypologien als Referenz nicht statthaft ist. Man macht es sich zu einfach, wenn man Referenzen, die der Bauaufgabe gleichen, als Differenzierungskriterien festlegt.

□ Prof. Kister

**EIN HERZLICHES
WILLKOMMEN
AN ALLE JUNIOR
MITGLIEDER**



RAUM.NRW



60+ als Impulsgeber

Sowohl vor Ort als auch digital brachten sich die gewählten Vertreterinnen und Vertreter der Initiative 60+ bei der Frühjahrsklausur der Fraktion aus BDB, IAA und 60+ ein. Die Mitglieder berichteten aus der Mitarbeit in den Ausschüssen der Architektenkammer NRW.

Die oft langjährige Expertise ist sehr wertvoll und die Perspektive der älteren Kammermitglieder wichtig! Besonders spannend für die Initiative 60+: Die Informationen aus dem Aufsichtsausschuss des Versorgungswerkes.

Gute Impulse konnten dementsprechend bei der Gruppenarbeit am zweiten Tag der Klausur gegeben werden. Das Thema Lebenszyklen, in der Arbeitsgruppe Nachhaltigkeit am Rande behandelt, ist beispielsweise mehrdimensional: Neben der ökologischen Bedeutung ist es auch aus ökonomischer Sicht beim Planen und Bauen wichtig. □ Peter Winkel

baukunst-nrw

Mit baukunst-nrw zu Architektur und Ingenieurbaukunst

Der Architektur- und Ingenieurbaukunstführer baukunst-nrw bietet Ihnen über das Internet einen schnellen und komfortablen Zugriff auf umfassende Informationen zu wichtigen und interessanten Bauwerken im Land Nordrhein-Westfalen.

Zahlreiche Bauaufgaben in verschiedenen Kategorien

Auf baukunst-nrw finden Sie interessante Wohngebäude, wegweisende öffentliche Bauten, bemerkenswerte Gewerbebauten, herausragende Sakralbauten, faszinierende Brücken und Türme, sehenswerte Parks und Plätze, innovative Innenausbauten und einiges mehr.

www.baukunst-nrw.de




Erkunden

Erkunden Sie redaktionelle Routenvorschläge oder stellen Sie Merklisten und eigene Routen zusammen!

Anschauen

Schauen Sie Videos zu ausgewählten Objekten an und erfahren Sie mehr zu deren Hintergründen!

Finden

Finden Sie über Sie detaillierte Suchfunktionen unter zahlreichen Objekten Ihr Zielsubjekt!

Mitmachen

Schlagen Sie selbst interessante Objekte vor und ergänzen Sie Objekte mit eigenen Fotos!

Teilen

Schreiben Sie eigene Kommentare und teilen Sie Ihre Favoriten mit Freunden!